

Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattungen, Viktor-Lux-Str. 12. Fernruf 2095

Heute im "Frohen Tag":
Neuer Roman

Preis: monatlich RM 2,10 oder halbjährlich RM 10,50. Die Lieferung der Zeitung ist kostenlos. Die Abnahme der Zeitung ist nur gegen Vorzahlung möglich. Die Abnahme der Zeitung ist nur gegen Vorzahlung möglich. Die Abnahme der Zeitung ist nur gegen Vorzahlung möglich.

Hattungen, Viktor-Lux-Str. 12, Fernruf 2095. Die Abnahme der Zeitung ist nur gegen Vorzahlung möglich. Die Abnahme der Zeitung ist nur gegen Vorzahlung möglich. Die Abnahme der Zeitung ist nur gegen Vorzahlung möglich.

Nr. 22

Mittwoch, den 27. Januar (Kath. u. Evgl. Joh. Chrysost.)

1937

Das Reichskabinett tagte

Neue wichtige Reichsgesetze beschlossen

Deutsches Beamtengesetz und Reichsdienststrafordnung — Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinigungen in Norddeutschland — Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien

DRS. Berlin, 26. Jan. (Drahtb.) Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst das Deutsche Beamtengesetz und in Zusammenhang hiermit die Reichsdienststrafordnung. Durch das in nunmehr fast zweijähriger Arbeit zum Abschluß gebrachte Beamtengesetz tritt ein einheitliches Beamtengesetz an die Stelle von 17 verschiedenen Regelungen, und zwar sowohl für die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten, wie auch für die Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Durch dieses Gesetz lebt die beste Tradition des alten Berufsbeamtentums wieder auf durch die Schaffung eines Treueverhältnisses zum Führer im Gegensatz zu der Weimarer Gesetzgebung, die den Beamten auf die Verfassung verpflichtete. Die DRS. wird in das Gesetz eingebaut als Folge der unlöslichen Verbundenheit zwischen Staat und Partei und als Trägerin des deutschen Staatsgedankens. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Durch die neue Reichsdienststrafordnung wird ebenfalls eine Vereinheitlichung des Dienststrafverfahrens und der Dienststrafgerichte gegenüber der heutigen Unübersichtlichkeit hergestellt. Das neue Gesetz steht im Gegensatz zu dem bisherigen Reichsbeamtengesetz ein Wiederholungsdelikt vor bei Urteilen, die nach dem 1. Januar 1930

rechtskräftig geworden sind. Auch dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Das Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinigungen

ist das erste Gesetz einer territorialen Flurbereinigung in Deutschland. Es war aus politischen und wirtschaftlichen Gründen insbesondere auch mit Rücksicht auf den Vierjahresplan erforderlich und tritt in seinen wesentlichen Bestimmungen bereits am 1. April 1938 durchgeführte Maßnahmen.

auf das Land Hamburg von Preußen über die Stadtteile Altona und Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg und eine Reihe von anliegenden Gemeinden,

während von Hamburg auf Preußen die Gemeinden Gesees und die Stadt Cuxhaven und eine Reihe anliegender Gemeinden übergehen. Zu Preußen kommt ferner das Land Lübeck mit Ausnahme seiner im Lande Mecklenburg gelegenen Gemeinden Schattin und Uthelt.

der Stadtkreis Wilhelmshaven geht von Preußen auf das Land Oldenburg über und wird mit dem Stadtkreis Rastenburg zu einem neuen Stadtkreis Wilhelmshaven zusammengeschlossen.

Andererseits wird der oldenburgische Landesteil Birkenfeld mit dem Lande Preußen vereinigt und bildet einen Landkreis in der Rheinprovinz.

Preußisch wird ferner auch der oldenburgische Landesteil Lübeck.

Schließlich wird zwischen Preußen, Mecklenburg und dem bisher holländischen Landesgebiet noch eine Gebietsvereinigung zur Vereinfachung der Erbsachen vorgenommen. Die Vermögensaußenbeziehungen zwischen Preußen und Hamburg sollen bis zum 1. April 1938 durchgeführt werden.

Schließlich verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien.

nach welchem die Form der Aktiengesellschaft nur für große Kapitalgesellschaften, nämlich für solche mit über einer halben Million Grundkapital in Zukunft in Frage kommt.

Für die bestehenden Aktiengesellschaften wird die Mindestgrenze auf 100.000 RM festgesetzt. Mehrstimmigkeiten sind in Zukunft grundsätzlich verboten. Die Geschäftsführung der Aktiengesellschaft liegt ausschließlich beim Vorstand, dessen Verantwortung und Autorität verstärkt werden. Die Anteile sollen in angemessenem Verhältnis stehen zu den freiwilligen sozialen Leistungen der Gesellschaften. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wird nach der Höhe des Grundkapitals gestaffelt.

Cuxhavener Fischdampfer verschollen

Zwölf deutsche Seeleute ertrunken.

DRS. Cuxhaven, 26. Jan. (Drahtb.) Seit dem 17. Januar ist der Cuxhavener Fischdampfer „Mhlenhorst“ der „Nordsee, Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG.“ überfällig. Da in der Zwischenzeit von dem Fischdampfer keine Meldung eingetroffen ist, muß leider, wie die Reederei mitteilt, mit dem Totalverlust des Schiffes gerechnet werden. Am 5. Januar war der Dampfer unter Führung von Kapitän Meier zum Fischfang auf die Nordsee ausgelaufen. Die Dauer einer Fangreise beträgt gewöhnlich zwölf Tage. Leider besteht keine Aussicht mehr, daß die zwölf Mann starke Besatzung gerettet werden ist.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in USA.

700 000 Obdachlose in USA.

Bisher 150 Leichen geborgen — Auch das fruchtbare Mississippi-Tal bedroht — Ganze Städte werden behördlich geräumt

DRS. Cincinnati, 26. Jan. (Funkdruck.) Der Stadtrat von Cincinnati ernannte am Montag einen „Notstandsdirigenten“, der weitestgehende Befugnisse zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe hat. Außerdem übernimmt er die oberste Leitung im Kampf gegen die Seuchen- und Feuergefahr. — Der Ohio erreichte am Nachmittag bei Cincinnati eine Höhe von fast 27 Meter oder acht Meter über dem Stand der Flut im gesamten Ueberschwemmungsgebiet.

Die Wohnhäuser sind teils zehn Meter überflutet.

Als erste Amtshandlung ordnete der Notstandsdirigenten von Cincinnati an, daß vorläufig täglich nur eine Stunde lang aus dem städtischen Wasserreservoir Wasser bezogen werden könne, da die Pumpstationen des Wasserwerkes überflutet sind. Sie könnten ihre Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn der Ohio auf etwa 23 Meter gefallen sei.

Das Hochwasser des Ohio wälzt sich jetzt dem Mississippi zu. Man befürchtet, daß die Fluten auch im fruchtbaren Mississippi-Tal große Schäden anrichten werden.

Alles wird von der Widerstandsfähigkeit der großen

Im Querschnitt des Tages

Der Mut zur Freundschaft.

Es jährt sich zum dritten Male der Tag, an dem Deutschland und Polen in Anwendung der Grundzüge des Kellogg-Paktes in einem für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossenen Abkommen vereinbarten, beide Regierungen wollten sich über alle sie betreffenden Fragen, welcher Art sie auch immer sein mögen, unmittelbar verständigen. Bei Streitfragen, die durch unmittelbare Verhandlungen keine Lösung finden können, solle eine solche durch andere friedliche Mittel gelöst werden. Keinesfalls werde die Gewalt Anwendung finden. Dieser Freundschaftsvertrag, der bewußt darauf abzielte, in ausgeklügelter Paraphrasen Einzelheiten zu regeln, sondern der im Grunde eigentlich nur ein gegenseitiges Bekenntnis des Vertrauens zueinander und des Willens, mit Vertrauen an die Einzelregelungen heranzugehen, war, hat sich als eine diplomatische Tat von europäischer Bedeutung bewährt. Es darf vielleicht nebeneinander gestellt werden, was der polnische Außenminister, Dzierżycki, seinerzeit unmittelbar nach Abschluß des Abkommens im Außenausschuß des Senats erklärte und was er neuerdings, am 18. Dezember 1936, also nachdem das Abkommen schon beinahe drei Jahre lief, vor der Finanzkommission des Sejm darüber sagte. Am 6. Februar 1934 erklärte Dzierżycki, bei der Behandlung der zwischen beiden Staaten schwebenden Fragen habe man auf deutscher Seite eine klare und mutige Sprache gefunden, die die Grundlage für den Aufbau dauerhafter Formen eines guten nachbarlichen Verhältnisses geschaffen habe. Man könne auf ein dauerhaftes Bestehen der Zusammenarbeit hoffen. Das harmonische Wechselverhältnis sei die stärkste Garantie der bestehenden Abmachungen. Und am 18. Dezember 1936, in einer Zeit, in der sich auch nach der Feststellung Dzierżyckis eine gewisse Nervosität in den polnischen Pressestimmen und in der öffentlichen Meinung seines Landes bemerkbar machte, unterstrich der polnische Außenminister erneut, solche Störungen könnten nichts an seiner tiefen Ueberzeugung ändern, daß der große und mutige Entschluß zu einer freundschaftlichen Regelung der Beziehungen zwischen Polen und dem Deutschen Reich, sowohl in direktem Interesse Polens als auch im Gesamtinteresse Kontinentaleuropas weiterhin seinen Wert behalte. In der Tat ist dieses Abkommen ein schlagender Beweis für die Richtigkeit der außenpolitischen Methode Deutschlands, die auf den unmittelbaren Interessenausgleich von Land zu Land, unter Verzicht auf nebulöse Gesamtpakete hinausläuft. Die Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses nach einer langen Zeit heftiger Gegnerschaft war gewiß nicht leicht. Daß sich gelegentlich auch jetzt noch Schwierigkeiten ergeben, ist nicht zu verwundern. Sie sind immer noch durch den auf beiden Seiten bestehenden und durch das Abkommen dokumentierten Willen zur Verständigung in freundschaftlichem Geiste gelöst worden. Kurz nach dem Abschluß des Vertrages wurde bereits der seit 1925

Der 30. Januar

Die Durchführung des Volksempfanges

Nähere Richtlinien an die Betriebe

DRS. Berlin, 26. Jan. (Drahtb.) Zur Durchführung des in dem Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 26. Januar 1937 angeordneten Volksempfanges der Rede des Führers am 30. Januar ergeben an die Betriebe die nachfolgenden näheren Richtlinien:

1. Wie aus dem veröffentlichten Programm für den 30. Januar ersichtlich, ist der Beginn der Abgabe der Regierungserklärung durch den Führer und Reichskanzler auf Sonntag, den 30. Januar, 18 Uhr festgesetzt. Die Uebertragung wird voraussichtlich bis etwa gegen 16 Uhr dauern.

2. In sämtlichen Betrieben der Wirtschaft ist in dieser Zeit der Volksempfang für sämtliche Betriebsstellen anzustellen, soweit nicht zwingende staatspolitische Gründe entgegenstehen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sind also in dieser Zeit geschlossen am Lautsprecher zu versammeln.

3. Die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder solcher Betriebe, die aus technischen oder anderen Gründen einen eigenen Volksempfang nicht bewerkstelligen können, hören die Uebertragung in den öffentlichen Empfangsstätten der DRS., oder des Gaststättenwesens, der Lichtspielhäuser oder in benachbarten Betrieben.

4. Um auch den Volksgenossen, die in den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handels tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Führerrede am 30. Januar gemeinschaftlich zu hören, bleiben während der Sendzeit von 18 bis 16 Uhr alle Verkaufsstellen geschlossen.

Die Verbraucherschaft ist durch die Brosche darauf aufmerksam gemacht, bei ihren Einkäufen darauf Rücksicht zu nehmen, daß am 30. Januar in der angegebenen Zeit die offenen Verkaufsstellen geschlossen sind.

Die Deutsche Arbeitsfront Reichswirtschaftskammer.

Gemeinschaftsempfang der Beamten, Angestellten u. Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen

Rundschreiben Dr. Frick.

DRS. Berlin, 26. Jan. (Drahtb.) Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick hat folgendes Rundschreiben an die Reichs- und Landesbehörden gerichtet:

Ich halte es für angezeigt, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede auf dem Reichstag am 30. Januar — dem Tage der vierzigsten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung — von den Behörden chiefs versammelt werden. Ich bitte, für Ihren Geschäftsbereich sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Die Landesregierungen, in Preußen die Regierungspräsidenten eruche ich, auch den Gemeinden hiervon Kenntnis zu geben.

Kein Verkauf zwischen 13 und 16 Uhr

Die Wirtschaftsrunde Einzelhandel hat zum 30. Januar folgenden Aufruf erlassen:

Um auch den Millionen Volksgenossen, die im Einzelhandel tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Reichstagsführung am 30. Januar zu hören, sollen während der Sendzeit zwischen 13 und 16 Uhr alle Einzelhandelsbetriebe geschlossen bleiben. Die Kaufleute sind aufgefordert, Gemeinschaftsempfänge für ihre Gefolgschaftsmitglieder durchzuführen, bzw. mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern an einem öffentlichen Lautsprecher oder in einer Gaststätte die Uebertragung anzuhören.

Die Kunden und Verbraucher werden gebeten, ihre Einkäufe dementsprechend einzurichten.

Wie nach längeren Verhandlungen

Sattinger Nachrichten

Schnee zu Gast

Kein Grund, alle Hoffnungen auf Winter aufzugeben.

Der Winter hat in diesem Jahr lange auf sich warten lassen. Man hatte sich schon damit abgefunden, daß die Schlittschuhe weiter ruhen und die Schlitten weiter in den Kellern und auf den Böden einschlafen würden — aber nun hat er sich doch auf seine Herrschaft besonnen und sein Regiment mit einigem Schneid angetreten. Sonntag noch klarblauer Himmel mit goldener Sonne, mit vorfrühlingshaften lauen Winden und Montag — Schnee, der sogar bei uns mit dickem weißen Wollkleid Felder, Straßen und Hausdächer zudeckte. — Unsere Wintersehnsucht schien erfüllt. Aber wieder einmal mehr haben wir uns zu früh gefreut. In den Zeitungen stand schon wieder zu lesen, daß die Hausbesitzer nun pflichtgemäß mit Schaufel und Besen dem Schnee auf den Bürgersteigen zu Leibe rücken sollten, aber diese Mahnungen sind verfrüht. Der Wetterumschwung, der Wind aus Südost hat sie dieser Pflicht enthoben, er hat den Schnee weggeschmolzen, aus dem prächtigen weißen Schnee war im Handumdrehen ein schmutziger, jedes Schuhwerk beharrlich durchdringender Matsch geworden, den einen die Autos, wenn sie mit Tempo in die Kurven gingen, in hohen Bogen an die Mäntel spritzten. Gestern abend wurde es zwar wieder kälter und damit die Gefahr des Glatteis größer; der Schnee blieb jedoch aus. Nach diesem energischen Beginn wollen wir für dieses Jahr noch nicht alle Hoffnungen aufgeben; es kann noch kommen. In den Außenbezirken liegt übrigens noch Schnee. Da draußen, dicht vor den Toren der Stadt, blüht der Rodelsport. Dukende von Schlitten laufen über die weißen Hänge, überall tummelt sich die Jugend. Sogar in der Innenstadt kommen kleine Schneehallschlachten in Gang — mag einer ergründen, wo die Jungen und Mädchen den Schnee zumammelschneppen haben. Bums fliegt einem, wo man doch meinte, daß dieses Vergnügen mangels Masse aufgehört habe, ein Schneeball auf den Rücken, daß einem der Schnee um die Ohren fliebt. Im allgemeinen ist daran nichts auszusetzen, die Kinder freuen sich und schließlich ist das halt so schlimm. Immerhin sollte man den Kindern sagen, daß sie sich vorlesen, besonders wenn der nasse Schnee gefriert und zu harten und gefährlichen Wurfgeschossen wird.

Aber sonst — wir warten weiter auf Schnee. Nach dem guten Anfang dürfen wir mit Recht noch allerlei erwarten.

Danziger SV-Kameraden fahren ins Sauerland. Nachdem die Gäste aus Danzig während ihres Erholungsurlaubes bereits die Gelegenheit hatten, die Industrie und Bergwerke unserer Heimat zu besichtigen, soll auch der Rest ihres Urlaubs dazu dienen, ihnen die landschaftliche Schönheit unserer Heimat zu zeigen. Heute unternehmen die Danziger SV-Kameraden mit allen im Bereich der SV-Standarte 90 Ruhr wohnenden Danziger Kameraden eine Fahrt ins Sauerland. Auch diese Fahrt, die zum Winterportplatz nach Winterberg führt, wird unseren Danziger Gästen herrliche Eindrücke vermitteln.

Die Ruhrbrücke zum 30. Januar benutzungs-frei? Das offene Wetter hat den Fortschritt der Arbeiten an der Ruhrbrücke Sattingen-Wing so begünstigt, daß die Pfisterarbeiten auf der rechten Seite fast beendet sind. Die Straßenbahn legt den letzten Teil des Schienenanschlusses und — wenn das Wetter noch offen bleibt und — wenn keine unvorhergesehenen Störungen sonstiger Art eintreten, dann dürfen wir endlich glauben, was der Bauleiter sagt, daß man am 30. Januar per Seilbahn, per Autobus und Straßenbahn über die Brücke kommen kann. Darüber freuen sich nicht nur die Sattinger Volksgenossen! Natürlich ist dann nur eine Hälfte der Brücke fertiggestellt.

Noch eine Verkehrsverbesserung. Mit dem 1. Februar wird die Autobuslinie Sattingen—Goltshausen nach Buchholz und Sprockhövel (Endstelle) weitergeführt. In Goltshausen sind jetzt vier Haltestellen (Schule, Krübe, Dahlmann und Kreuzweg) und in Buchholz ebenfalls vier Haltestellen (Kampel, Rumpelberg, Murnannshof, Brämer- und Neuhaus) eingerichtet. Die neue Linie ist Sprockhövel—Goltshausen. Der Krübbus ist so gelegt, daß Fernschüler und Schüler ihn benutzen können. Der Mittagsbus nimmt auf die Marktbesucher und Fernschüler gleichermaßen Rücksicht. Die Wagen fahren ab Sattingen-Pfost morgens 7 Uhr, mittags 12.35 Uhr und abends 7.35 Uhr. Sonntags verkehren die Wagen anders. Die Abfahrtszeiten von Sattingen sind dann 14.45, 16.45 und 18.45 Uhr, von Sprockhövel 10.05, 17.05 und 19.05 Uhr. Es dürfte für die Fahrgäste eine angenehme Regelmäßigkeit sein, daß alle Reiskarten zwischen Sattingen und Sprockhövel und umgekehrt auch auf der neuen Strecke Sattingen—Goltshausen—Sprockhövel Gültigkeit haben. Das bedeutet für die alte Strecke, auf der die Mittagsbusse immer überfüllt sind, eine Entlastung. — Eine dringende Notwendigkeit ist aber jetzt die Anbahnung der Goltshausener Straße auf Sattinger Gebiet, die ebenfalls in die Straße ab Marbe bis Kreuzweg, die dem Kreis gehört und also von ihm in Stand gesetzt werden muß. Sobald uns bekannt ist, würde die Straßenverwaltung vom Kreis bereits zum Frühjahr vorzulegen. Wellecht beklagt man die Anbahnung der Straße ab, ob der Fahrplan, der einmischen noch große Lücken aufweist, verändert werden kann. Wir können uns mindestens am Nachmittag noch eine gut bemusste Fahrplanarbeit denken, einmal für die Reite aus den Ferien jetzt erst eine bequeme Nachschlüsselarbeit schaffen ist. Andererseits ist das neuerschlossene Gebiet landschaftlich reizvoll und könnte manchen aus der Stadt zu einem wenig anstrengenden Ausflug verhelfen.

Wieder Sportveranstaltungen im Gemeindehaus. Nach längerer Unterbrechung findet nunmehr am kommenden Sonntagvormittag im Gemeindehaus wieder eine Sportveranstaltung statt. Der heimliche Kraft-

sportverein „Grün-Weiß“ tritt mit seiner ersten Ringstaffel im fälligen Meisterschafts-Rückkampf gegen die starke Staffel des DSC. Hagen an. Die beiden Mannschaften stehen sich in folgender Besetzung gegenüber: Bantamgewicht: Bonk (Sattingen) — Meffert (Hagen); Federgewicht: Reuster (Sattingen) — Gräber (Hagen); Leichtgewicht: Kliffen (Sattingen) — Gellenbeck (Hagen); Weltergewicht: Weige (Sattingen) — Dietheim (Hagen); Mitteltgewicht: Adamek (Sattingen) — Fischer (Hagen); Halbschwergewicht: Köllner (Sattingen) — Mertens (Hagen); Schwergewicht: Jesse (Sattingen) — Scheiding (Hagen).

Letzte Frist zur Einreichung der Lohnnachweise an die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel. Eine größere Anzahl von Unternehmern unfalls-ver Versicherter Einzelhandelsbetriebe und Gastwirt-

schaften hat leider die Lohnnachweise für das Jahr 1936 innerhalb der von der Berufsgenossenschaft aufgegebenen Frist bis zum 25. Januar 1937 nicht eingereicht. Die Berufsgenossenschaft wird daher bei diesen Betrieben in aller Kürze gemäß § 752 der Reichsversicherungsordnung die Lohnnachweise schuldungsweise aufstellen. Diese Schätzung ist rechtlich nicht anfechtbar und bedingt unter Umständen erheblich höhere Beiträge. Den säumigen Unternehmern wird daher dringend empfohlen, nunmehr in letzter Minute doch noch ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Einreichung der Lohnnachweise nachzukommen. Eine weitere Gefahr der Fristverlängerung liegt darin, daß die Berufsgenossenschaft über ihre Mitglieder eine Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. verhängen kann, wenn die Lohnnachweise nicht bzw. verspätet eingereicht wird. Von der bisherigen Übung, nur Strafen in geringer Höhe — als Warnung — auszusprechen, wird die Berufsgenossenschaft im Jahre 1937 besonders bei den Unternehmern abgehen müssen, die ihrer gesetzlichen Verpflichtung zum Einreichen der Lohnnachweise wiederholt nicht nachgekommen sind.

Bezirksbauernschaft Sattingen

Wichtige Fragen wurden erörtert

Zu einer wichtigen Besprechung waren die Mitglieder der Bezirksbauernschaft Sattingen gestern nach Böttcher eingeladen worden. In seiner Eröffnungsansprache stellte der Bezirksbauernführer Winter fest, daß auch im letzten Jahre ein gut Stück Arbeit geleistet worden sei. Mit neuer Kraft müsse man nun auch im zweiten Vierjahresplan die Aufgaben erfüllen, die der Landwirtschaft gestellt seien. Dr. Grammann, Hauptreferent bei der Landwirtschaft, sprach dann zum Thema „Rindviehzucht und Rindviehhaltung“. Vor allem sprach der Redner über die Bedeutung des Kälberfettes. Dr. Grammann erörterte dieses Gieß in seinen wichtigsten Bestandteilen, legte die Notwendigkeit der Hauptfütterung, Sonderfütterung und Nachfütterung auseinander, wobei er hervorhob, daß die Hauptfütterungen im Frühjahr stattfinden. Diese finden auf bestimmten Sammelplätzen statt, zu denen die Tiere in einem Umkreis von 5 bis 6 Kilometer gebracht werden müssen. Die Sonderfütterung soll den Anlauf von Bullen ermöglichen, da heute unter der Hand keine Bullen mehr gekauft werden können. Gerade das sei eine einschneidende Maßnahme, die freudig zu begrüßen ist. Vor allem ist dafür zu sorgen, daß erlern genügend Bullen zu den Versteigerungen aufgetrieben werden und daß sich zweitens die Preise im angemessenen Rahmen bewegen. Solche Versteigerungen finden immer in Hamm oder auch in Badeworn statt, wobei die Bullen in mehrere Leistungsstufen eingeteilt sind. Der Redner kam weiter auf die Deckerlandschaft zu sprechen, den Nachweis der unbedingten Notwendig-

keit und auf die Wichtigkeit des Körbchens, das genau geführt werden müsse. Dr. Grammann behandelte dann noch einige Ertränkungen und erwähnte die Bauern, solche sofort zu behandeln. Weiter sprach er über die Fütterung des Milchviehkalbes und betonte, damit böre die frühere „Ein- und Her-Riecherei“ auf. Abschließend kennzeichnete der Redner noch die Wichtigkeit der Milchkontrolle und gab in Verbindung damit einige Zahlen bekannt. Alle diese Maßnahmen seien unbedingt notwendig gewesen, um reine Milch zu schaffen. Der Vortrag fand lebhafteste Zustimmung und löste eine rege Aussprache aus, bei der auch der Kreisbauernführer Treppmann kurz das Wort nahm und darauf hinwies, daß in besonderen Fällen für die Bullenbeschaffung Zuschüsse zur Verfügung stehen.

In einem zweiten Vortrag wurden in ausführlicher Form die „Fragen der neuen Wartordnung“ behandelt. Der für den verhinderten Referenten Dr. Kirke (Münster) sprechende Redner leitete seine grundsätzlichen Ausführungen mit einem Rückblick auf die wirtschaftlichen Fragen der Vorkriegszeit ein, denn nur dadurch könne man das Verständnis für die Fragen der Ernährungsschlacht aufbringen. Der Redner ließ nochmals die zerrüttete Zeit am geistigen Auge vorüberziehen und hob hervor, nur ein Volk, das neben der Wehrfähigkeit auch die Ernährungssicherheit habe, sei stark. Dann streifte er die nationalsozialistische Agrarpolitik. Weiter kennzeichnete der Redner kurz das Reichserbnisgesetz und behandelte dann ausführlich das eigentliche Thema. Auch dieser Vortrag fand lebhafteste Zustimmung.

Gegen die Verluste im Kinderfall!

Der Herr Reichs- und Preussische Minister des Innern hat zur Bekämpfung des seuchhaften Verwerfens der Kinder eine neue Viehseuchenvollziehbare Anordnung sowie ausführliche Anweisungen erlassen. Das seuchenhafte Verwerfen führt dauernd zu großen Verlusten in den betroffenen Kinderbeständen und führt in zunehmendem Maße Kindviehauflacht und Milchverzeugung. Auch auf Menschen ist die Seuche übertragbar. Sie führt hier zu höchst unangenehmen fieberhaften Erkrankungen. Um die unversehrten Bestände zu schützen, sollen die Hauptverbreitungsquellen nach Möglichkeit verstopft werden, d. h. der Handels-, Deck- und Weiberverkehr mit angestrichen Tieren sowie der Verkehr von Personen in und aus verseuchten Ställen.

Vom 1. Januar 1937 an dürfen über ein Jahr alte Kinder und Bullen zur Frucht nur noch dann abgegeben werden, wenn der Nachweis des verbindlichen Ergebnisses einer höchstens 8 Wochen zurückliegenden Blutuntersuchung auf Bang-Infektion erbracht ist.

Ebenso dürfen Weiden mehrerer Wirtschaftsbetriebe (Sammelweiden) mit Kindern nur besetzt werden, nachdem diese der Blutuntersuchung unterworfen sind. Die Bullen dürfen nur unter gleicher Voraussetzung zur Frucht zugelassen werden. Personen, die mit der Wartung verseuchter Kinder betraut sind, dürfen sich in unverseuchten Betrieben nicht betätigen. Weiter dürfen in fremden Beständen Geburtshilfe überhaupt nicht leisten. Die gewerbsmäßige Behandlung der erkrankten Bestände ist Personen, die nicht Tierärzte sind, verboten. Die Entnahme der Blutproben wird durch die Veterinär-Behörden geregelt. Sie wird ausge-

Das Geheimnis unserer Stadt liegt im Willen aus Selbstgemeinschaft. Täglich soll das Willen durch dein Opfer zum BSB. bekunden!
X,1

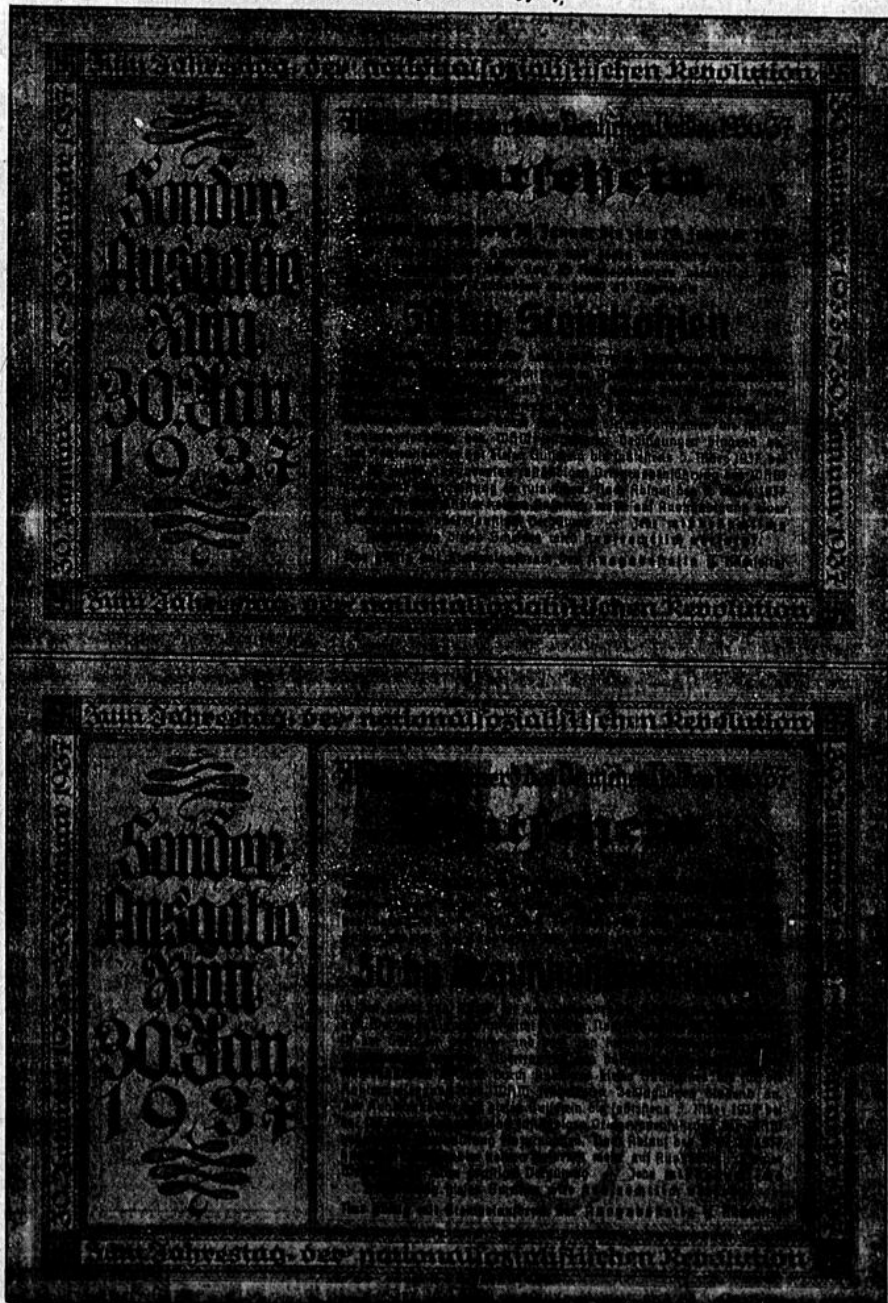
führt durch die beamteten und Freiberufstierärzte. Die Kosten sind, soweit sie dem Besitzer zur Last fallen, niedrig anzusetzen. Einzelheiten können durch die zuständigen Stellen, insbesondere die städt. Veterinärämter und die Ortsbauernführer erfahren werden. Die Bekämpfung des seuchhaften Verwerfens ist Kampf dem Verberb. Wer dafür sorgt, daß keine angestrichen Tiere in den Handel kommen, dient diesem Kampf. Der Richter muß sich daran gewöhnen, beim Verkauf von Jungvieh zunächst gewissenhaft die Blutuntersuchung herbeizuführen. Der Käufer tut gut, den Nachweis über das Untersuchungsergebnis bei jedem Kauf zu verlangen. Hat sich die Blutuntersuchung der Handelsstiere erst reiflos durchgeführt, dann wird auch diese böse Seuche bald zurückgehen.

Jahreshauptversammlung der Sattinger SV. 04. Die Mitglieder der Sattinger Sportvereins 04 kamen am Samstagabend im Vereinsheim Borgmann zu der Jahreshauptversammlung zusammen. Kurz nach 20 Uhr leitete Vereinsführer Walter Jöbing die sehr gut besuchte Hauptversammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung ein, dann gebot er vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen aktiven Sportskameraden August Schulz. — Zu Beginn der Beratungen wurde zunächst das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und von der Versammlung genehmigt. Dann gab Vereinsführer Jöbing einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre. Wenn es auch in der ersten Fußballmannschaft nicht so recht geklappt hat wie früher, so lag es in erster Linie daran, daß der Verein Spieler der Stammmannschaft an den Wehr- und Arbeitsdienst abgeben mußte. Dennoch aber darf der Verein beruhigt in die Zukunft sehen, weil infolge der geleisteten Breitenarbeit ein gelunder Nachwuchs vorhanden ist. — Den Bericht über die Fußball- und Handball-Jugendabteilung gab Willi Rosenkranz. Hier konnte festgestellt werden, daß der HSV über wirklich ausgezeichnete Jugendmannschaften verfügt. — Ueber die Senioren-Handballabteilung berichtete Kamerad Robert Wolf und in Abwesenheit des Leiters der Leichtathletikabteilung gab der Vereinsführer über diesen Sportzweig einen kurzen Rückblick. — Den Rassenbericht erstattete Rassenwart Reuter. Die Rassenverhältnisse sind in Ordnung und für das Jahr 1937 konnte ein kleiner Bestand übernommen werden. Die Rasse war von den Kameraden Willi Frommann und Hugo Balke geprüft und musterfähig geführt vorgefunden worden, so daß dem Rassenwart Entlastung erteilt werden konnte. — Im Mittelpunkt der weiteren Beratungen stand die Wahl des neuen Vereinsführers. Einstimmig wurde der bisherige tüchtige Vereinsführer Walter Jöbing erneut mit der Führung des Vereins betraut. Nachdem der Vereinsführer für die Wiederwahl gedankt hatte, bestimmte er zu seinen Mitarbeitern folgende Kameraden: stellvertretender Vereinsführer Paul Möller; Rassenwart Wilhelm Reuter; 1. Schriftführer und Geschäftsführer Willi Rosenkranz; 2. Schriftführer Heinz Brand; Fußballobmann Gustav Rosenkranz und Fußballauschuß Robert Wolf, Willi Rosenkranz, Otto Kampmann und Schambatus; Leichtathletikausschuß: Rehwalb, Hugo Balke und D. Kellert; Zeltenrat: Fritz Kolltrater, Dr. Niedereichholz, Max Winkelhaus, Paul Wittenius, Kampmann senior, Walter Brückeband; Dietwart Robert Wolf; Vertrauensmann der Deutschen Sporthilfe Kurt Rosenkranz; Pressewart Franz Höfner; Platzwart Johann Bücken; Jugendobmann Willi Rosenkranz; dessen Mitarbeiter: Paul Mann, B. Wietz, Grundtheide, Kurt Stenger, Fr. Braun und Heinz Kampmann; Blaskaffler: Kurt Rosenkranz, Ernst Horbach und Kurt Stenger. — Weiter wurde noch beschlossen, die Rasse des Reichsbundes für Leibesübungen anzuführen. Das Hallentraining soll ebenfalls wieder aufgenommen werden. Die Führung in der Halle wurde den Kameraden Otto Kellert, Julius Schrage und Willi Rosenkranz übertragen. Erfreulich war ferner noch die Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern.

WHD.-Kohlengutschein zum 4. Jahrestag

der nationalsozialistischen Revolution

am 30. Januar 1937



Vorbereitung für den Reichsberufswettkampf

Ein genaues Wertungssystem wird den Fähigkeiten aller Teilnehmer gerecht. 750 Ortswettkämpfer waren zu einer Arbeitstagung versammelt.

Nachdem bereits am vergangenen Sonntag eine Anzahl Ortswettkämpfer für die Berufsgruppe „Holz“ sowie „Eisen und Metall“ im südlichen Teil des Saues zu einer Arbeitstagung versammelt war, hatte der Gaujugendwart, Unterbannführer Treed, die Kreisjugendwarte und den größten Teil der Ortswettkämpfer nach Dortmund eingeladen, damit noch einmal gemeinsam die Richtlinien für den am 14. Februar beginnenden 4. Reichsberufswettkampf besprochen werden könnten. An vier verschiedenen Stellen der Stadt ging die sachliche Schulung der 750 Ortswettkämpfer vor sich, die am Nachmittag abgeschlossen wurde mit der Tagung der Kreise unter Leitung der Kreisjugendwarte.

Diese Art der Schulung hat sich bei der immer mehr zunehmenden Bedeutung des Reichsberufswettkampfes und bei der immer stärkeren Beteiligung schon im Vorjahr als sehr notwendig erwiesen, um eine möglichst einheitliche Bewertung der Arbeiten zu erreichen und Schwierigkeiten bei der Nachprüfung zu vermeiden. Waren im ersten Jahr nur 19.000 Jugendliche daran beteiligt, so stieg ihre Zahl im vergangenen Jahr auf 32.000 im Gau Westfalen-Lippe; sie wird in diesem Jahr auf weit über 45.000 steigen.

Gerechte Wertung.

In den ersten Tagen des April sollen dann die besten aus dem Gau Westfalen-Lippe in Dortmund ermittelt werden. Der „Friedensbaum“ wird in seinen Räumen diesen Endkampf sehen, aus dem sich dann wieder die Jugendlichen herausheben, die berufen sind, den Gau in der Entscheidung um den hohen Titel eines Reichsführers im Reichsberufswettkampf zu vertreten.

Aus dem Amte Hattlingen

Brennholz-Stütze.

Gemeiner Diebstahl. Von einem Motorradfahrer wurde an der Wirtschaft Wiemann in den letzten Abendstunden der Bergafer. Er war sachmännisch abmontiert, ebenso durchschnitten die Burschen die Kaskette. Die Polizei sucht nach dem gemeinen Täter.

Niederbrennstoff.

Altmaterialsammlungen. Die NSDAP führt in unserer Gemeinde eine Sammlung von Altmaterial durch, und zwar am Freitag, dem 29. Januar. Die Hilfskräfte zur Durchführung dieser Sammlung stellt der Reichsluftschutzbund.

Wing-Baak.

Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft. Die Mitglieder der Kriegerkameradschaft Wing-Baak fanden sich am Wochenende im Kameradschaftshaus Dellmann zur diesjährigen Jahreshauptversammlung. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Kamerad Brukamp. Der Bericht fand die Zustimmung aller Kameraden. Ueber die Kassenverhältnisse gab einen Bericht der Kassenwart Dellmann. Das Sparkuthaben der Kameradschaft beläuft sich auf 900 Mark. Die Wahl brachte keinerlei Veränderungen, auch die einzelnen Kommissionen für das Schiedswesen wurden beibehalten. Zum Kameradschaftshaus wurde erneut das Lokal Dellmann gewählt. Abschließend wurde noch beschlossen, das NSDAP-Schreiben in den Lokalen Dellmann und Krampe abzuhalten.

Festertunde im SA-Sturm 2/99. Eine schlichte Feiertunde hielten die Kameraden des SA-Sturms 2/99 Wing-Baak am Wochenende im Lokale Krampe ab. Zu Gast waren hier auch die SA-Kameraden aus dem Osten des Reiches, aus Danzig, ferner war von der Ortsgruppenleitung der NSDAP, Pq. Ortsgruppenleiter Voigtmann, Sturmgruppenführer Pq. Süßerloh und Stabsgruppenführer Pq. Alldorf anwesend. Nach einem Prolog nahm Sturmgruppenführer Krampe das Wort zu herzlichen Grußworten und hieß alle Kameraden willkommen. Stabsgruppenführer Alldorf sprach ebenfalls einige Worte und gedachte vor allem der Danziger Kameraden. Ortsgruppenleiter Voigtmann erregte die Kameraden aus dem Osten durch ein kleines Geschenk, das alle dankbaren Herzen entgegennahmen. Bei aller Unterhaltung — wie gemeinsame Ueber, Vorträge und Musikdarbietungen — vergingen die Stunden wie im Fluge. Auch eine Verlosung fand viel Zustimmung, da es schöne Gewinne gab.

Mierenhof.

Auch Bahnsteig 1 fertiggestellt. Die Umbauarbeiten im Bahnhof Mierenhof sind fast beendet. Jetzt ist auch Bahnsteig 1 soweit fertig, daß die Fahrgäste nicht mehr außerhalb des Bahnkörpers einsteigen müssen. Bekanntlich mußte der Bahnhof Mierenhof umgebaut werden, da die Kurve im Bahnhof Fahrnehmlichkeiten erheblich verringerte. Auf der Strecke Steele — Wöhlwinkel sollen in Zukunft hauptsächlich Erlebewagen eingesetzt werden. Wiederholte Probefahrten zeigten aber, daß die erforderliche Geschwindigkeit nicht erreicht werden konnte und so mußten verschobene Teile der Strecke erst umgebaut werden, so auch durch Mierenhof von Klop bis Kupfer- und Messingwerke. Die Begrabungen betrug bis zu 1,50 Meter. Die Arbeiten sollten schon längere Zeit fertig sein, aber die schlechte Witterung hat den Fortgang der Arbeit sehr beeinträchtigt. Was aber wichtiger ist und erfreulicher, die Arbeiten, die fast ein halbes Jahr gehauert haben, konnten ohne nennenswerten Unfall durchgeführt werden.

Aus dem Amte Hattenstein

Wesper.

Kameradschaft ehem. Soldaten Hattenstein. Am Sonntag hielt die Kameradschaft ehem. Soldaten Hattenstein, Wesper-Hattlingen, ihre Jahresversammlung beim Kameraden Reich ab. Kamerad Dr. Alberts begrüßte die in großer Zahl erschienenen Mitglieder. Nach einer ausführlichen Ansprache wurden alsdann die geschäftlichen Angelegenheiten behandelt. U. a. wurde eine Anzahl neu aufgenommener Kameraden verpflichtet. Auch den Kameraden Dr. Alberts

Parole für alle deutschen Baricadenführer

JANUAR
30
TAG DER
NAT.-SOZ.
REVOLUTION

Unser Betrieb verwendet heute
nur W.-H.-W. Briefmarken
als Dank an den Führer!

wurde das Bundeszeichen 2. Klasse für langjährige erfolgreiche Arbeit an folgende Kameraden verliehen: Hermann Nake, Bernhard Schürmann, Wilhelm Gylla, Peter Gringer, Emil Merlich und Max Burghard. Des weiteren wurde für vorbildliche Treue zum Reichskriegerbund den Kameraden Beck und Wegener je ein Bild des Führers mit Anerkennungs-schreiben überreicht. In Anerkennung der stets treu erfüllten Pflicht erhielten die Kameraden Max Niehammer, Fritz Hellmann, Walther Polerowich, Peter Möllen, Josef Griesel und Otto Gohlke das Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Reichskriegerbund. Kamerad Dr. Alberts entbot den so geehrten Kameraden die besten Wünsche auch im Namen der ganzen Kameradschaft. Hierauf nahm Kamerad Major a. D. Ebert als Vertreter des Kreis-Kriegerbundes des Ennepe-Ruhr das Wort. Er ehrte den Kameraden Dr. Alberts und beglückwünschte ihn, daß auch er zu dem Bundesführer Oberst Reinhard ausgezeichneten Kameraden gehöre, wobei er ihm das Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Reichskriegerbund und ein Bild des Führers mit persönlicher Widmung des Bundesführers Reinhard für unermüdete Arbeit während der langen Mitgliedsjahre überreichte. Hiermit verband Kamerad Major a. D. Ebert auch seine Glückwünsche für die anderen ausgezeichneten Kameraden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Kameraden noch lange in bester Gesundheit für den Reichskriegerbund tätig sein könnten. Die Verammlung schloß mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und dreifachem Sieg-Heil auf unseren Führer.

Preishegen für das Winterhilfswerk. Am kommenden Freitag beginnt beim Wirt L. F. E. in am, Gasthof zur Heidehütte, das WSW-Preishegen. Die wertvollen Preise, die ausgehegt werden, sind

im Zigarettengeschäft Schade zur Ansicht ausgestellt. Da es um eine gute Sache geht, wird rege Beteiligung erwartet.

Zeichnet Euch ein ins „Eiserne“. Seit Montag liegt das „Eiserne Buch“ zum Einzeichnen der Spenden während der Geschäftsstunden in der Geschäftsstelle der NSD., Gemeindeamt Welper, auf.

Unfall im Beruf. Auf seiner Arbeitsstelle erlitt der Volksgenosse Be. bei der Ausübung seines Berufes einen Unfall. Ein Spindelknopf brach ab; hierbei erlitt er an den Händen arge Schnittwunden, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Schießen für das Winterhilfswerk. Auch in diesem Jahre wird in Sprockhövel ein Schießen zugunsten des Winterhilfswerkes abgehalten. Am 6. Februar nimmt das Schießen in drei heimischen Wirtschaften seinen Anfang und dauert bis einschließlich den 14. März. Viele schöne Preise winken den fleißigen Schützen, und zwar dem ersten Sieger eine „Kraftdurch-Treue“-Fahrt zu 60 Mark und dem zweiten Sieger eine solche zu 40 Mk. Die Schützen mit über 32 Ringen können auch an einem Schießen des Bürgervereins teilnehmen, bei dem es ebenfalls schöne Preise gibt.

Militärkonzert zugunsten des WSW. Zugunsten des Winterhilfswerkes soll im kommenden Monat in Sprockhövel ein großes Militärkonzert stattfinden, wozu die Vorbereitungen bereits getroffen sind. Der Termin für diese WSW-Veranstaltung ist auf den 27. Februar festgelegt worden.

Aus Herbede

Ehnen die Zeit, zum opfern bereit

Offenlegung des „Eisernen Buches“ in der Gemeinde Herbede.

Um die noch in vielen Familien erforderlichen Hilfsmittel besonders der Art im Laufe des Winterhilfswerkes 1936-37 durchzuführen zu können, ruft jetzt das Winterhilfswerk in Verbindung mit der NS.-Volkshilfe zu einer zusätzlichen Spende auf. Diese soll durch das Einzeichnen in das „Eiserne Buch“

erfolgen, das damit ein Siegelbild des Opferwillens der Herbeder Bevölkerung werden soll. Wir richten an alle Volksgenossen, Betriebe, Unternehmungen, Vereine usw. die Bitte, sich in dieses Buch mit einer Sonderbeilage einzutragen. Die Herbeder Bevölkerung hat schon so oft ihren Opferwillen unter Beweis gestellt, so daß dieser Aufruf auch nicht vergeblich sein wird.

Das „Eiserne Buch“ liegt in der Gemeinde Herbede zunächst in der Zeit vom 24. Januar bis zum 31. Januar 1937 im Parzellental Herbede, Hauptstraße 20, und in der Zeit vom 1. bis zum 18. Februar im Amtshaus, Zimmer 14, auf. Das zweite Buch liegt in den genannten Orten bei dem Sturmbannführer Obelmann in Herbede-Bornmühl auf. Einzeichnungen können im Parzellental Herbede und beim Sturmbannführer Obelmann zu jeder Zeit, im Amtshaus täglich von 9-12 Uhr und von 18-19 Uhr mit Ausnahme des Sonntagsnachmittags, erfolgen.

Herbede, 28. Januar 1937.

Jürgenmeier Ortsgruppenleiter.

Müller, Bürgermeister.

Steigleder, Ortsamtsleiter der NSD.

Herbede.

Verammlung der NSDAP. Die letzte öffentliche Verammlung der NSDAP fand wieder vor einem vollen Saale statt, trotzdem in der letzten Woche in der Gemeinde Herbede drei Großveranstaltungen stattfanden. Freudig konnte die Tatsache festgestellt werden, daß nicht nur die Parteigenossen erschienen waren, sondern daß auch andere Herbeder Volksgenossen an dieser Feiertunde teilnahmen. Sie wurde umrahmt von Musikstücken und zwei Gesangsvorträgen der Sängervereinigung Herbede. Nach der Eröffnungsansprache des Propagandaleiters Sonnenstein hielt Pq. Land (NSDAP) Mengebe, einen fast zweistündigen Vortrag. Ortsgruppenleiter Jürgenmeier schloß die Verammlung mit dem Sieg-Heil auf den Führer.

Ein neuer Spielmannszug. Die Firma F. W. Wengeler, die die Zahl ihrer Geschäftskunden erheblich vermehren konnte, hat einen Spielmannszug zusammengekauft. Er hat unter der Leitung des Pq. Müllers seine Proben schon vor einiger Zeit aufgenommen und wird sein Können zum ersten Male am 30. Januar 1937 den Herbedern zeigen. Der Spielmannszug wird an diesem Tage das Weiden vornehmen.

Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft Herbede. Kameradschaftsführer Otto Rogelbeide eröffnete die Generalversammlung mit einem Gedanken an fünf Kameraden, die im letzten Jahre zur großen Armee abberufen wurden. Der Schriftführer, Kamerad Krieling, erstattete einen eingehenden Bericht über das Vereinsleben im vergangenen Jahr. Die Kameradschaft beteiligte sich am Kreisverbandfest in Schwelm sowie am Provinzial-Abgeordnetentag. Die Kameraden W. Zammer, S. Holtrichter und A. Wamp wurden mit dem silbernen Verdienstkreuz des Reichskriegerbundes ausgezeichnet. Kam. Richard Rosenbühl erhielt das Jubiläumabzeichen für 50jährige, sechs andere Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft. Der Mitgliederbestand der Kameradschaft beträgt ausserordentlich. Der Schiedswart, Kam. Möll,

berichtete über die im vergangenen Jahr erzielten Erfolge der Schützengruppe. Sie erreichte den 5. Platz in der Wertung der Kreisverbandsvereine und brachte im Wanderpreiswettbewerb der vier Verbände Kriegerkameradschaften den 1. Platz ins Dorf zurück. Kam. Thordahl hatte sich als bester Einzelschütze den Wanderpreis des Kreisverbands. 9 Kameraden bestanden die bronzene, 3 die silberne Ehrenmedaille des Deutschen Reichskriegerbundes. Kam. Möll wurde zum Oberstabsführer der Kriegerkameradschaften von Sprockhövel bis Herbede ernannt. Der Kassierer, Kam. Hagemann, gab den Bericht über die Kassenverhältnisse. 5399,08 Mk. Einnahme und 5342,60 Mk. Ausgabe sind hier die Abschlußzahlen. Es ist also erfreulicherweise ein Ueber-schuss vorhanden. Die Kasse wurde von den Kameraden Berndt und Rosenbühl geprüft und in Ordnung befunden. An Sterbegeldern wurden in acht Fällen insgesamt 1200 Mk. ausbezahlt. Neun bedürftige Kameraden wurden mit zusammen 210 Mk. unterstützt. Die Kassenprüfer wurden wieder gewählt. Auch in diesem Jahr beteiligte sich die

Aus Schwelm, Gevelsberg und Wilspe

Wer leben will, muß wandern geh'n ...

Ein Jahr erfolgreicher SWA-Arbeit in Schwelm. — Jahresversammlung des SWA.

Schwelm.

Die Jahreshauptversammlung der SWA. Schwelm im Saal des Landvolksvereins gestaltete sich, wie man es gewohnt ist, zu einem erfreulichen Rückblick auf das rege und gut entwickelte Vereinsleben und gab Gelegenheit zu einer weiten Aussicht. Abteilungsleiter H. e. m. e. r., der die Geschäfte des SWA Schwelm seit vielen Jahren mit Erfolg geleitet hat, konnte neben zahlreichen Mitgliedern vor allen Dingen Vertreter des Verkehrsvereins und des Verschönerungsvereins der Kreisstadt begrüßen. Der Jahresbericht des Abteilungsleiters, der vor allem der regen und aufbauenden Mitarbeit der Presse mit Dank gedachte, gab das Bild von einem Verein mit geordneten und wohlgeleiteten Verhältnissen. Das rege Vereinsleben spiegelt sich auch in der zunehmenden Mitgliederzahl wider, die jetzt wieder über 200 beträgt. Der Kassierbericht des Kassierers E. g. m. a. n. n. wies ebenfalls eine tadellose Vereinsverwaltung auf. Dem Schiedswart wurde der Dank der Abteilung erstattet, welcher es auch hier noch an erheblichen Mitteln, um noch mehr erreichen zu können, was in den Zielen des SWA liegt.

Mit außerordentlichem Bedauern mußte die Verammlung von dem beabsichtigten Auscheiden des langjährigen und verdienten Abteilungsleiters Niemer aus dem Vorstand hören. Abteilungsleiter Niemer mußte sein Amt niederlegen, da sein gesundheitlicher Zustand ihm die Weiterführung des Amtes nicht gestattete. Den vorläufigen Dank für seine jahrelange Aufopferung für die Ziele des SWA erstattete ihm im Namen der Schwelmer Abteilung das Ehrenmitglied des SWA W. B. o. u. c. h. s. e. n. Es konnte noch keine Neuwahl getätigt werden, da die in Frage kommenden Mitglieder sich eine Beurlaubung ausbedungen. — In einer regen Aussprache regte Schiedswart E. g. m. a. n. n. die baldige Durchführung einer gemeinsamen heimatischen Veranstaltung aller Schwelmer Heimatvereine an, insbesondere des SWA, des Verschönerungsvereins, des Verkehrsvereins und des Vereins für Heimatfunde. Auf dieser sollte auch die wertvolle Lichtbildsammlung des Schwelmer Heimatforschers Dr. Gittinghoff einmal einem größeren Kreise Schwelmer Volksgenossen zugänglich gemacht werden.

Kameradschaft an dem allgemeinen Winterhilfsschießen. Es wird bei Remb und mit Kleintalber geschossen. Am 6. und 7. Februar sammeln die alten Soldaten für das Winterhilfswerk. Ein Kameradschaftsabend ist für den 28. Februar vorgesehen. Der stellv. Kameradschaftsführer, Kamerad Biefel, schloß die Verammlung mit dem Geldbühel, stieß ein auf den das Gelingen des großen Werkes unserer Führer. Die Verammlung befruchtete dieses mit dem Sieg-Heil und dem Gesang der Nationalhymnen.

Arztliche Fortbildungsgemeinschaft in Bochum

Die Vortragsreihe des Winterfestes 1936/37 wird am Mittwoch, dem 27. ds. Ms., mit dem Vortrag des Herrn Professors Dr. Fren, Direktor der chirurgischen Klinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf, über „Eitrige Erkrankungen der Lungen und der Pleura“ eröffnet.

Der Vortrag findet im großen Saal der Verwaltungskademie in Bochum, Mittener Straße 61, statt. Er beginnt um 20 Uhr.

Teilnehmerkarten für die ganze Vortragsreihe im Betrage von 6.— RM und für den Einzelvortrag im Betrage von 2.— RM sind an der Abendkasse zu haben.

Neuer Erfolg des Bochumer Stadttheaters

Auch die dritte Kleist-Woche war ausverkauft

Einen glänzenden Erfolg konnte auch die dritte Bochumer Kleist-Woche verbuchen. Abgesehen von den ersten Vorstellungen, waren alle fünf weiteren Aufführungen am Samstag, Sonntag und Montag ausverkauft. Zu den Abendvorstellungen am Sonntag und Montag mußten trotz ausbrechender Befanntschaft durch den Rundfunk zahlreiche auswärtige Gäste wieder umkehren. Die Besucher kamen hauptsächlich von den Nachbarstädten Dortmund, Essen, Duisburg, Düsseldorf, aber auch zum Teil aus noch größeren Entfernungen — ein erfreulicher Beweis für das wiedererwachte Interesse am deutschen Theater.

„Romeo und Julia“ hart besucht

Shakespeares großes Jugendwerk konnte in der Inszenierung des Bochumer Schauspielers unter Leitung von Dr. E. Schmitt höchste Erfolge erzielen. Aus den zahlreichen Vorstellungen entnehmen wir: „Endlich wieder eine Aufführung: das war eine Tat! Der Einsatz, der Verlauf war glänzend, tadellos, so sicher, daß eine Störung oder Verzerrung unmöglich schien.“ Die bisherigen Aufführungen konnten einen außergewöhnlich starken Besuch auswärtiger Theaterfreunde aufweisen, vor allem aus den Städten Dortmund, Essen, Duisburg und Düsseldorf. Die morgige Aufführung (Bormiete C; Beginn: 19.30 Uhr) wird ebenfalls zahlreiche Zuschauer nach Bochum rufen, trotzdem sind noch Karten zu haben.

Bochum spielt einen frühen Hauptmann

„Die Winterballade“, ein Jugendwerk Gerhart Hauptmanns, das durch eine Novelle von Selma Lagerlöf „Herrn Arnes Schatz“ angeregt wurde, kommt in einigen Tagen im Stadttheater Bochum zur Erstaufführung. Die „Winterballade“ behandelt einen nordischen Stoff. Die Inszenierung des Werkes besorgt Walter Thomas.

Die zweite Premiere der kommenden Woche wird ein Repertoirestück vergangener Jahrzehnte sein: „Mora!“ von Ludwig Thomas (zum Gedanten an seinem 70. Geburtstag). Inszenierung: Curt Barz.

Schwelm.

Wieder ein Großkampstag. Die Bogstaffel des FC 03 hat am kommenden Samstag wiederum einen erfolgreichen Gegner verpflichtet. Bogsport Witten 23 weilt in Schwelm in besserer Verfassung. Im Mittelpunkt des Interesses stehen vor allem die Begegnungen im Fliegengewicht zwischen dem Schwelmer Schwabelland und dem als Verstärkung hinzuwegewonnenen Nütger aus Bochum-Laar.

Gevelsberg.

Auslegung des „Eisernen Buches“. Am Sonntagvormittag hatten sich die politischen Organisationen und Amtsleiter auf dem Rathausvorplatz versammelt, um bei der Auslegung des „Eisernen Buches“ des Winterhilfswerkes zugegen zu sein. Im Auftrage des Ortsgruppenleiters der NSDAP wies Ortsamtsleiter Vorberger auf die gewaltigen Leistungen des Winterhilfswerkes hin. Erhöhte Leistungen fordern auch erhöhte Opfer. Mit der Auslegung des „Eisernen Buches“ sei jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben, einen Teil des Dankes an den Führer abzutragen. Jedes Opfer sei willkommen. — Das „Eiserne Buch“ liegt von Montag bis Freitag von 15-19 Uhr im Rathauszimmer 4a aus. Ein zweites Buch in der Sparkasse gibt allen Volksgenossen während der Dienststunden Gelegenheit, ihre Spende einzugeichnen. Zwei weitere Bücher werden in den Gevelsberger Betrieben herumgehoben.

Wilspe.

Feiertag des Bürgervereins. Am Samstag beging der Bürgerverein Wilspe im Saal Rüber die Feier seines 50jährigen Bestehens mit einem großen und ausbrechenden Konzert, zu dem auch viele Ehren Gäste, Vertreter der Ortsverbände und des Sängervereins erschienen waren. In der musikalischen Ausgestaltung der Feier wirkten mit die Männergesangsvereine „Harmonie“ und „Concordia“ Gevelsberg und „Vergilich-Land“ Solingen und das aus Mitgliedern der Stadtteatantelle W 1 aufgenommene Streichorchester. Im Mittelpunkt der Feier stand die Führung zweier Jubilare durch den Kreisführer Ketter, der Sangesbrüder Brandt und Merckhane, die beide dem Verein 25 Jahre angehören, zu Ehren. Am 1. Februar 1937 um 19.30 Uhr.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Achtzig Jahre alt. Der im städtischen Altersheim wohnende Friedrich Rütgers konnte am gestrigen Tage seinen 81. Geburtstag feiern.

Mittwoch, den 27. Januar 1937

Sehr erfrischende Nacht bei den Verfolgern ein Subelge- fahrt ohne Begleitung aus, denn mit jedem roten Wölfe war die Ge- Man will nunmehr bei den Herden benachteiligte Wölfe auf- fahrt verringert.

Gründer Alderritt und

Grüner Aberritt und blutige Wofsjagd

Zu der Nähe der schneebedeckten Gegend und an der Grenze des Landes haben sich zwei Reiterkämpfer ausgetragen, die den Beweis liefern, wie gefährlich der Reiterkampf werden kann und wie energiegelustig die Lappen gegen die immer noch aufstrebenden Reiter ihrer Zeit zu werden haben.

Zu der Zeit, von Stockholm wurde eine Schafherde, die nur von einem mittelgroßen Hunde begleitet war. Plötzlich erschien über der Herde ein Königshäcker, der, wie in der weiteren Umgebung weitläufige Beobachter berichten, eine

Königshäcker war, von mehr als zwei Metern hatte. Er schwebte über der Herde und ergriff sich unter den wehenden Schoten ein Opfer. Als er gerade niederstürzen wollte, machte sich der Hund mit lautem Gebell bemerkbar, so daß der Königshäcker von seinem Vorhaben abließ. Er floh aber nicht davon, sondern verhielt in der Luft. Der Hund bestellte ihn an. Plötzlich ließ der Adler nieder und

machte mit seinen Krallen den lauten Reller, um ihn als Beute davonzutragen. Der Hund jedoch war für den Adler zu schwer. Er konnte sich weder mit ihm vom Boden erheben noch die Krallen aus seinem Rücken ziehen. Laut heulend vor Schmerz, floh er, seinen schreienden Reiter, der mit seinem Schwanz auf ihn einwirkte, auf dem Rücken. Eine breite Blutspur zeichnete seinen Weg.

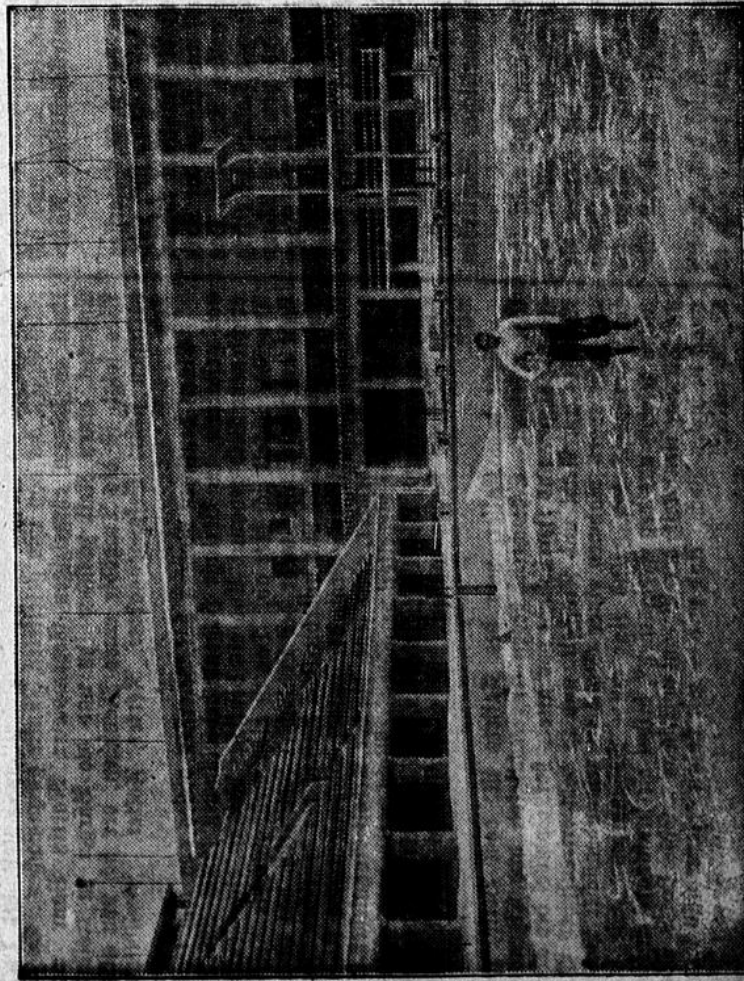
Der Hund ließ inständig nach Hause auf den Bauernhof zu, dem die Herde gehörte. Als er hier eintraf, verfluchte der Adler mit einer letzten Kräfteanstrengung sich zu befreien, was ihm jedoch nicht gelang. Die Leute vom Hofe liefen herbei und einer von ihnen wachte mit Hilfe eines großen Schindels den Hund mit den Krallen um sich schlängelnden Adler. Der Hund verendete kurze Zeit danach.

Der Graf von der Gappen, deren einziger Wirt die großen Reiterherden sind, ist der Wof. Dieser Wirt aber ist es, und da die Herden angreifen und ein Blutbad anrichten anzu-

Es ist kein Wunder, daß die Lappen die Wölfe wie die Pest kennen und ihnen mit allen Mitteln zu Leibe gehen, wo sie sich auch zeigen mögen. Wie recht sie mit diesem Vorgehen haben, beweist ein Beispiel, das sich an der Nordgrenze Schwedens zuge-

tragen hat. Hier weidete eine kleine Herde Rentierherden, als drei ausgehungerte Wölfe aus dem Norden in die Gegend einfielen. In ganz kurzer Zeit hatten sie nicht weniger als 142 Tiere totgeschossen. Da sie hatten wohl die ganze Herde vernichtet, wenn nicht die Lappen dazu gekommen wären, die dann

eine große und erbitterte Wofsjagd veranstalteten. Fast hundert Lappen beteiligten sich an dieser Jagd. Man bildete unter lautem Gegeben eine Kette und durchzog die als Schlingpunkt bekannten Gegenden. Alles Raubgeschrei, das sich hier befand, wurde durch die den Tieren nachgemachten Rufe aufgeschreckt und in die Schlinglinie der ausrückenden Schützen gekehrt.



Das Olympia-Schwimmstadion wurde „Eisflutadion“

Wo im Sommer die bewundernswürdigen Kämpfe der Olympischen Spiele stattfanden, das Eisflutstadion, das jetzt eine Eisschmelze bedeckt. Etwas einladend sieht die Eisschmelze aus, aber man sollte nicht hineingehen. (Sport-Bildbericht-M)

Mittwoch, den 27. Januar 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Verloren gingen drei Töchter

Ein heiterer Roman von Max Dür

heilen. Aber heute war er viel zu böse, um sich von ihrem hübschen Aussehen bestechen zu lassen. „Dumme Gänse“, schalt er hinüber, allerdings ohne jeden sichtbaren Erfolg.

Auch Mette Bardons warf, indem sie bemerkenswert schnell den Kopf zur Seite drehte, einen schlammigen Witz in die andere Gasse.

„Bemerkst auch ausständig, bittet?“ „Das ist eine Heile!“ „Ich will, ich will wieder selbst bezaubern, hinzu...“ „Ich will, ich will, ich will, ich will...“ „Dafür fahre ich in einem fremden Lande umher, unter fürchterlichen Leuten, deren Sprache ich nicht verstehe!“ „Das ist ein Vergnügen!“

„Das sage ich auch“, fiel Peter Bardons verblüfft ein. „Wer hat denn den Wunsch ausgesprochen, dieses Land zu besuchen, diese Strapazen auf sich zu nehmen? War ich es, der ich jetzt darunter leide?“

Gitte öffnete langsam ihre große Sandstafel, wühlte emsig den Inhalt durcheinander und zog eine Dose mit Bonbons hervor. „Trat herzu und hielst sie mit mittelalterlicher Miene dem Vater hin. Da er nicht zugriff, nahm sie ein Stückchen heraus und drängte es ihm auf.“

Gitte kniete recht gut, was sie tat. Sie kniete auch, daß Peter Bardons Entschlossenheit nicht ließe. „Nimm, Vater! Das ist doch das Beste...“ „Kein! Ganz gewiss!“

Peter Bardons nahm das Bonbon und warf es wortlos, aber sehr festlich durch das offene Fenster. „Sei nicht so böse, Gitte!“ sagte Frau Mette mit leisem Lächeln. „Die mittlere Tochter zog sich schmerzhaft zurück. Doch es war nur Scheln. Innerlich freute sie sich unendlich.“

Einige Minuten lang schweigend nun alle. Peter Bardons Schritte umwölkte sich aber plötzlich noch mehr. „Ich habe es einfach nicht mehr länger aus.“

„Bitterlich! Außerdem ist es unheimlich und piebisch, durch zu haben...“ „Bitterlich! Außerdem ist es unheimlich und piebisch, durch zu haben...“

Es war das Alterungsstadium, was Frau Mette sagen konnte, indem sie behauptete, es sei unheimlich durch zu haben. „Ich werde ausbleichen, sobald der Zug hält und ein Glas Bier trinken, mir auch ein Schinkenbrot geben lassen...“

„Ich werde ausbleichen, sobald der Zug hält und ein Glas Bier trinken, mir auch ein Schinkenbrot geben lassen...“

„Ich werde ausbleichen, sobald der Zug hält und ein Glas Bier trinken, mir auch ein Schinkenbrot geben lassen...“

„Ich werde ausbleichen, sobald der Zug hält und ein Glas Bier trinken, mir auch ein Schinkenbrot geben lassen...“

Peter hat Duff und steigt aus. Der Zug ratterte und kuckte durch die weite Hochebene.

Viel Ziele, wenig Kornfelder. Dazwischen kleine, dunkle Fichtenwälder und immer wieder weißschimmernde Dörfer mit tagenden Kirchen. In der Ferne zog sich langgestreckt eine blaue Bergkette hin. Der Zug ging zur Rechten, ein großer Zug, doppelt unterirdisch, wenn man ihn im schwülen Zugabteil bringen müßte wie die Familie Bardons. Sie kam aus Schweden, hatte in einem Zug ganz Deutschland durchgemessen und näherte sich jetzt dem Alpenrand.

Auf der einen Seite des leeren Abteils hatte sich das Gitterpaar niedergelassen; drüben am anderen Fensterplatz trieben die drei Töchter Dummheiten.

„Es ist unerträglich“, flüchte Herr Peter Bardons, „ich leide Duff.“

Seine tiefe Stimme klang klagend, ängstlich und hoffnungslos. „Und dabei führt der Zug keinen Speisewagen. Derartiges wäre bei uns nicht denkbar.“

Bei uns das hieß in Schweden. Peter Bardons war ein hochgewachsener Mann, schlank, grau in grau, trug einen silbergrauen, langschneidigen Rock und ebenfalls schneidigen, graue Hemden und eine fein karierte graue Schirmmütze. Auch sein Haar war angegraut.

Sich gegenüber saß Frau Mette Bardons, etwas flach zur Güte neigend, mit kugelförmigen Wangen und einsackenden Augen. Im übrigen voll Würde und mit dem Ausdruck harter Sangeweise in den vollen Lippen.

Frau Mette rührte sich nicht. Aber sie sah ihren Mann mit Verachtung an. „Schämst dich“, sagte sie. „Mein Gott, ihr Männer habt immer Duff!“

Der grüne Peter Bardons wurde noch mehr verärgert. „Ich kann doch nichts dafür, wenn ich Duff leide. Ich bitte dich, Mette. Meine Natur ist so beschaffen, daß ich vielleicht mehr blutige als andere. Daran trifft mich keine Schuld.“

Drüben die drei Töchter waren weniger mißvergnügt. Gitte die älteste, ließ, um die Mutter nachzuahmen, die Mundwinkel hängen. Das gelang ihr aber schlecht, weil sie zu schön war, um den gewöhnlichen Erfolg, indem sie der geistvollen Gitte Tränen der Heiterkeit entlockte. Mette, die jüngste und ausgelassenste, verzog sich damit ihr kleines Gesichtchen mit dem Mittelfinger in die Höhe zu drücken, um zu zeigen, wie der Vater verächtlich sei.

Von Zeit zu Zeit warfen alle drei mit einem plötzlichen Ausdruck wilden, hochgehenden, im Lufte flatternden Ausdrucks aus der Stille.

Frau Mette schien das Gespräch jetzt abbrechen zu wollen. „Die Männer leben nicht mehr Duff als die Frauen, aber nicht wegen jeder Kleinigkeit.“

Die drei Mädchen brachen über den sich entzündenden eckigen Kopf plötzlich erstickt, in ein helles, achungswürdiges Gelächern aus. Gitte presste sich die kleine Hand vor den Mund, Gitte schüttelte den Kopf, als könne sie Gefährliches nicht begreifen, und Mette trümmte sich vor Lachen.

„Seht doch“, wisperte die kleine Mette, „nun läßt auch Papa die Mundwinkel hängen, gerade wie Mama! Es ist zum Schreien! Nun sieht er auch noch die Nase in die Höhe, wenn er sich so ärgert!“

Auch ein „Kunstbetrachter“!

Unter den Stammgästen der „Comédie Francaise“ in Paris ist neuerdings ein Sonderling aufgetaucht, der seine Nachbarn einigermassen in Aufregung versetzt. Der seltsame „Kunstbetrachter“ scheint nämlich der Meinung zu sein, daß er mit keiner Mimik und keinen Gesten gewissermaßen die Handlung, die sich oben auf der Bühne abspielt, auf seinem Speerisch begleiten und wiedererkennen muß. Er legt also bald die Hände gefaltet in den Schoß, um die Harmonie der Werte zu unterstützen, die oben gelassen werden. Bald handiert er mit der Hand lebhaft den Rhythmus dieser Werte, und manchmal hat es den Anschein, als wolle er mit energiegelassen Bewegungen den Vortrag des Schauspielers beeinflussen. Dabei wendet er sich bald rechts, bald links zu seinen Nachbarn, lächelnd und bittet gewissermaßen um deren stumme Zustimmung. Eine andere Eigenschaft des aufgeregten Theaterbesuchers macht sich in den Reihen bemerkbar. Wenn er keinen Bekannten im Foyer findet, spricht er irgend einen Fremden an und schüttet nun seine Empfindungen und seine Meinungen vor ihm aus. Für die unglücklichen Opfer des Kunstbetrachters sind diese Überfälle meist sehr lästig. Aber da die Stammgäste der „Comédie Francaise“ untereinander gute Disziplin halten, gewöhnt man sich allmählich auch an diesen neuen „Kunstbetrachter“. Man hofft wahrhaftig, daß er im Laufe der Zeit an der heftigen Stille des französischen Theaterlebens furiert werden kann.

Gespräch beim Heiratsvermittler

Bei einem großen Pariser Heiratsvermittler erschien dieser Tage ein Mann in den besten Jahren, um sich zum Zweck der Sanierung seiner Finanzen eine Ehegattin auszusuchen. Nach längerem Hin und Her wurde auch ein Gespräch zwischen dem Bewerber und einem reichen Pariser Kaufmann vermittelt, der viel Geld, aber eine sehr häßliche Tochter hatte. Um dem zukünftigen Schwiegersohn die Entschädigung zu versüßen, sagte der Vater:

„Und schließlich bekommt meine Tochter eine Villa an der Riviera...“

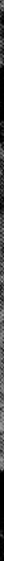
„Kann ich sie mal sehen?“

„Meine Tochter?“

„Nein, natürlich die Villa!“

Das Gespräch wurde perfekt.

Sehr erregte Hoff ist bei den Verfolgern ein Subjekt, sagre obnegelegen aus, denn mit jedem toten Wisse war die Geheßen, die einen betrachten Massenmord verhindern sollen.



den Riechenampfer leicht einholen und zur Probe abfressen.
 (Zuocinteb-Grieb-M.)

Die ägyptische Regierung hat einen beionderten Sottutter in Dienst gestellt, der mit einer hohen Geldsumme beauftragt ist, die den Kaufkraftmangel zu be-

kämpfen. Hier sieht man den neuen
Schiffutter bei der Beifeht mit dem
Dampfer „Aguatania“. Das kleine
Boot, das eine Stundengefahr ab-
feilt von 40 Seemeilen entfernte, konnte
den Gleitendampfer leicht einholen und
zur Probe abfeipfen.

zu fassen", der auf das genaueste die großen Beispiele der antiken Römern gegen die Karttäger wiederzugeben soll, sind jetzt die letzten Schlachtaufnahmen mit ungeschwächtem Einsatz von Mitteln gestellt worden. Auf dem alten Kampfplatz in der Nähe des turkmenischen Meeres markierten insgesamt 10.000 Mann aus, die aus hundertjährigen Schlachtfelder und Ruinen in den alten Kämpfen kamen. Zu ihnen flossen 18 Elefanten, die mit wilder Kraft über die Sanddünen galoppierten. Die Dämonen von Regimentsführern vollständig noch eine Sonstigkeit, die im antiken, Gemälden und Mosaiken ins Gedächtnis der Schlacht gemauert wurde. In den Aufnahmen dieses gewaltigen Treffens hat auch Mustafa als fester Betrachter teilgenommen.

Gründungs des Großen Standberufungen auf alten und Eingaben, Entschieden und Stillschließen sind bekannt. Sie gehören in ihrer weit freieren Form nicht nur einen Einstand in das Innere des großen Königs, sondern vermitteln vor allem eine bessere Hebung über seine Angelegenheiten und Grundzüge bei seiner Staatsführung, als noch so viele Schriften von Zeitgenossen oder nachfolgenden Schriftstellern.

Eine Galle bearztiger Marginalien, wie die Bemerkungen am Rande, von dem Lateinischen „in margine“ abgeleitet, genannt werden, ist bereits seit länger Zeit bekannt. Dennoch köhlumern in Schulen, unter Familienpapieren und an vielen anderen Stellen noch gedruckte und unbedruckte Hefenblätter, auf die der König seine höchsten Bemerkungen gesetzt hat. George Strodtbeck hat nun in einem reißenden Schildein (Münchenische Berlagsgesellschaft München m. b. S., Preis 50 Pf.) zu den bereits bekannten eine lange Reihe neuer bislang unbedruckt gebliebener Randbemerkungen aufgenommen, die unsere Kenntnis über den alten Freig erweiten und bereichern. Freilich bedarf man eines Missverständnisses. Die deutsche Schreibweise Friedrichs heißt nämlich aller Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung, Größe und kleine Anfangsbuchstaben werden veranlaßt, gehörte zukunftsgehegen oder willkürlich getrennt. Da man oft lange raten muß, was und was gemeint ist, tut man gut, die Randbemerkungen laut vorzulesen um so mehr als Friedrich rein nach dem Klang schrieb.

Der Oberst eines Infanterieregiments, mit dem der König bei einer Maifestung nicht zutreffen war, reichte seinen Abschied ein mit der Begründung, daß er kränzlich sei. Friedrich lehnte das Abschiedsgesuch ab mit den Worten:

„Mir geht es auch nicht immer gut, wie Sod es gern haben möchte, bewegen muß Sod immer König bleiben schäbbarer und Geduld wirlen vorrefflich.“

*

Unter den Gemeinern als Arzt für das freigeordnete „Gefelschloßhofet“ zu Gebus entdickbet floß der König für den „bet am Menichstößen und am wenigsten leute umgetrucht sat.“

Sunter und gemeines Moß, der Unterstich Fladet sich über-
all im seeligen stämmigen Reich. Räumte auch den Stän-
den, wie der große Baureichter, durchguthen das Reich. Ein-
gehehe Personlichkeiten trafen auf und verschwinden weiter —
so liegt es im Charakter einer Zeit, die es noch nicht vermag,
jene, die eigenmächtige Unterthanen verschonen, von denen zu sphe-
ren, die sich für das allgemeine Moß erheben.

So ist es in den Räubern und im stammelnden Erbthum, so
ist es in den kleinen Großthaten und stittelthier, so ist es in
den Ständen. Jähnte und stittelthier, die Geselthier, befehen
sich. Die einen wollen die allangeblumte Herrschaft befehen,
die andern wollen sich nicht länger niederlassen lassen und sich
die Macht erobern, die ihnen als dem stittelthierigen stäh-
den der Ständthierthier, autthum.

Die Ögengänge, die sich hieraus ergeben, hat S. M. Kretschien in seinem Roman: „Recht der Kaiser, was des Kaisers ist“, weiterausgelebt gehalten. In der alten staatsrechtlich konstituiert kommt der lang-jährig insgeheim fahrende Kämpf aus Wladiwostok der Rückkehr des Kaisers Matthias anno 1612 zu vollem Ausdruck. Das blühende Spiel der Weltkrieger, die in der Kaiserhofgesellschaft eilig mit der „götischen Sprachschule“ arbeiten, wird von dem Mann entlarvt, der den obigen Herrn schon lang ein Dorn im Auge hatte und der sein Leben bisfitt einleibt, dem getriebenen Volk seine Privilegien wieder zu erkämpfen: der Gedächtnis-Minister, Fetschikow, betritt die Szene auf, heilt sich an die Spitze der Junkte und beginnt mit frohlockender Sprache das Leben der Kaiser: neu zu ordnen. Grammatik sind die Zustände, die er vorfindet: zerfallene Finangen, bedrückte und proflante Beamte, leere Gefäße, ausgehungertes Volk und — ein unermitteltorftiges Abköllchen der Geantmorftiden.

Den Sonnenaufgang sah ich in Geduldensein liegt er als
 Genarrat mit der Stabsberührung ab:
 „Reinen Dellen zum Steuer Rath.“

*

Die Gfame eines im Gfamlas verstorbenen Gamlungs-
 kompagnerfchlechten bittet um eine kleine Gfamlas:
 „Das ist ja viel der Mann hat mir befohlen.“

zur Anstellung eines alten Goldwebers als Salz-Inspektors macht er den für den Stricker von Merder bestimmten Antrag: „Sich werdet ja meine Smoclißen nicht verstoßen wollen. Ich leib ja selbst Goldbar gemessen. Ich bin noch einer und sehe es gern daß meine Kameraden verlorst werden.“

Um eine Skarreifeile, die sehr begehrt war und nur mit verbleibenden Skarren befestigt wurde, bewarb sich ein junger Mann bei der Skarrelogie:

„2. Samuels Kap. 10 Vers 5.“
(Der Schluß dieses Verses lautet: „Und der König ließ ihnen Lager, Gleiches zu Sertido, bis euer Gott gewogen, so kommt denn wieder.“)

*

Man eine Eingabe der Mitglieder, ihnen ihr Deputatgetreide wieder in Natur zu verschaffen.

„Euchalen Aetigen Brodt, aber Stricker leben von das
 Similiche Maenna was von da oben kömmt, und ist ihr Reich nicht
 von bitter Maenna, sondern von jener; weber petrus noch paulus
 haben brodt fien ergetzt, und ist im Neuen testament. Reim
 syphote-Maagacin zu finden.“

*
Eine Sängerin bei um Verlängerung ihres Engagements:
„Sie kann doch nicht Singen und Moos nähr je eht gelbber
jaurtst gehn.“

Titelritzer konnte Friedrich nicht ausfinden, deshalb gab er ihnen besonders heuchelige Antworten. Einem Spionator bei der Staatsanwaltschaft, der den Titel Rittergut haben wollte, er nannte er zum Wogensack, ein Pferdewagen, der ganz sofort gar worden wäre, wurde ein Mitglied, ein Tabaksortenritzer Tabaksorten und ein anderer Tabaksorten, der auch mit Geschäften handelte, zum Tabaksorten.

ihnen verhängnisvollen Schritt: er glaubt, die Herabkunft

mit des Stillenmerkers, den Dr. Fortmann Gener. nicht mehr. Die mäßige Kraft zu erlangen, da besteht er den Gebrauch auf dem Stadt Saale und Schatzkammer dauern kann, da beginnt seine ge-

Es war gelings, es keiner persönlichen Autorität, die Ordnung zu erhalten. Als aber in seiner Schwereheit die Substanz nicht von verbotenen Sünden gestört und geplündert wird, ist er außerhand, die Geister der politischen Unmündigkeit und Disziplinlosigkeit der von ihm geleiteten Schritte zu stärken. So gelingt es seinem einzigen Gegenstand, Martin zu treiben, indem, einen Zeit jenseits ihn und die Bürger zu treiben.

Es folgt die Tragödie eines Menschen, der sich von allen irdischen Freuden abgesagt hat: Schenkenswaidmayer, Fester, Götter, Ibsen.

Einen deutigen Roman hat Schenkenswaidmayer von ihm erhalten, im Verlage Jugendbuchverlag (1938 388 S.).

Die Tragödie wird hier ab. Das ist nicht mehr nur die Schicksals- und nicht mehr der Leidenschaftlichkeit, das ist der ewige, unermüdliche und unerbittliche Kampf des deutschen Menschen um Freiheit und Brot, der immer wiederkehrende Kampf gegen die Unterdrückung, den Jense, die der Arbeit schuldig sind und dennoch den Arbeiter vorziehen. Wohl wird von grünen und roten, Absichten zu kämpfen, mit dem Erfolg den alle Soldaten haben müssen: daß es schließlich anfangen besser wird.

ihm zukommt. Schlußtritt gegen Ungerechtigkeit und Eigennutz, was dem Krieger, was des Kriegers ist: dem Soldat, was gegen Feigheit und Gefährdung von alters her, Symbol des alten Kampfes um Recht und Freiheit, hind in dem erfindlichen und aus dem engen Rahmen einer Stadt zu gleichzeitiger Beobachtung herausgehoben. Und eine mühe Neigung: „Sie haben nichts gelernt aus den Erfahrungen“, bildet die furchtbare Frage: „Ist die Gerechtigkeit der Verantwortlichen eine harte Maßnahme ist dieses Gut. Und wir — wir haben gelernt aus dem Gefährlichen weiter!“

Dr. S. R. 51

Die Erfassung der Alt- und Abfallstoffe in den Haushaltungen

Wie bereits in einer Bressenotiz vom 30. 11. 1936 bekanntgegeben wurde, hat der Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Walter Föhrer, die Gauleitungen der NSDAP mit der Erstellung einer, den jeweiligen örtlichen Bedürfnissen angepassten Organisation

zur Erfassung der in den Haushaltungen anfallenden Alt- und Abfallstoffe (Rohprodukte) beauftragt.

Die entsprechende Anordnung vom 26. November 1936 wurde bisher nicht veröffentlicht, da in Anbetracht der Schwierigkeit der raschen Erfassung von insgesamt etwa 17 Millionen Haushaltungen in wenigen Wochen den Gauleitungen Zeit für die organisatorische Vorbereitung gelassen werden mußte.

Nachdem jetzt die vorbereitenden Arbeiten im großen und ganzen abgeschlossen sind, werden die Gauleiter der NSDAP, bzw. ihre Beauftragten, soweit noch nicht geschehen, demnächst die für ihr Gaugebiet getroffenen Einzelregelungen bekanntgeben.

Aus diesem Grunde wird hiermit der Wortlaut der mit Anordnung vom 26. November 1936 gegebenen Richtlinien veröffentlicht.

Punkt 1.

Die Aktion muß unter allen Umständen in bestmöglicher engster Einvernehmen mit dem bereits bestehenden nichtstaatlichen Rohprodukt-Handel durchgeführt werden.

Punkt 2.

Die Aktion muß dahin zielen, eine regelmäßige Sammelaktivität einzurichten. Einmalige oder von Zeit zu Zeit stichweise einsetzende Sammelaktionen haben zu unterbleiben.

Punkt 3.

Keinesfalls dürfen für die Durchführung der Aktion neue Anschaffungen, insbesondere Materialneueinrichtungen, die über die normale Ausstattung des Rohprodukt-Handels hinausgehen, gemacht werden.

Punkt 4.

Keinesfalls darf zur Durchführung der Aktion ein besonderer neuer Verwaltungsapparat geschaffen werden.

Punkt 5.

Soweit eine Tätigkeit für die verwaltungsmäßige Durchführung der Aktion von einzelnen Volksgenossen geleistet werden muß, erfolgt diese ehrenamtlich.

Die Sammelaktivität des Rohprodukt-Handels dagegen erfolgt auf gewerblicher Grundlage. Der Rohprodukt-Handel zählt und erhält also Vergütungen wie üblich.

Punkt 6.

Die hier geregelte Sammelaktion bezieht sich nur auf Haushaltungen. In gewerblichen Betrieben wird im Rahmen dieser Aktion nur auf Wunsch des Betriebsführers gesammelt.

Punkt 7.

Gesammelt werden folgende Produkte:

a) Lumpen aller Art.

z. B. Hausabwässer, Stoffreste, alte Teppiche, Läufer, Vorhänge, Gardinen, verbrauchte Wäsche,

verbrauchte Kleidungsstücke, Strümpfe, Socken und Strickjacken, Abfälle aus Wolle, Baumwolle, Kunststoffe, Leinen, Sacklumpen, Zuteile, Bindfadenreste, Scheuerlappen jeder Art, Putzwolle usw.

b) Alte ausgelebte Gegenstände und Abfälle aus Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium, Nickel, Blei, Zinn, Zink.

z. B. Messinghähne, alte Beleuchtungskörper, Verschläge aller Art, alte Gas- und Petroleumlampen, alte Leuchtungsdrähte und Klingenscheiben, alte Akkumulatoren, alte Aluminiumtöpfe, Flaschenkapseln, alte Badewannen, gebrauchte Tuben, Metallfolien (Silberpapier), sonstiges Verpackungsmaterial aus Metallpapieren, Zinn, alte Kastenbatterien, Blei von Wasserleitungen, Glühbirnen usw.

c) Alteisen und Stahl.

z. B. unbrauchbare Werkzeuge und Maschinenteile, Serbe, Dosen, Türbeschläge, alte Nägel, Schrauben und Ketten, alte gußeiserne Bratpfannen und verbrauchtes Kochgeschirr, Ausgußboden, alte Gasöfen, Blättelisen, Gasleitungen, alte Herdringe usw.

d) Altpapier aller Art.

wie Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Korbpapier (Zinnschachtel, Briefumschlag, Büroakten (unter Garantie des Einstampfens) usw.

e) Dosen-, Kaninchen- und sonstige Felle und Häute.

f) Flaschen jeder Art mit Ausnahme von Medizinflaschen.

g) Knochen (nur wenn kurzfristige Abgabe möglich ist und nur nach besonderen Anweisungen). Die vorstehende Liste der zu sammelnden Altmaterialien kann von den in Punkt 9 und 10 genannten Dienststellen den örtlichen Verhältnissen entsprechend ergänzt werden, jedoch nur im Einvernehmen mit dem Rohprodukt-Handel.

SB der Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei

33000 Hektoliter Bier mehr

Abkühlsteigerung in den letzten drei Jahren um 20 Prozent

In der gestern im Parkhaus zu Bochum abgehaltenen 88. ordentlichen Hauptversammlung, die unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Justizrat Mummenshoff stand, vertraten 24021 Stimmen ein Aktienkapital von 4804200 RM. Nach der Vorlage des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses bemerkte der Aktionär Oberschulte hierzu, daß nach dem überall im Reich verzeichneten wirtschaftlichen Aufstieg keine Verringerung in der Dividendenpolitik der Gesellschaft eingetreten sei. Bei der Höhe der Abschreibungen hätte auch eine Dividende von 6 Prozent verteilt werden können. Einen Antrag auf Abkühlung dieser Höhe stellte er nicht, jedoch gelte es zu überlegen, ob nicht auf Kosten der Abschreibungen eine höhere Dividende verteilt werden könne. Das Vorstandsmitglied Direktor Sövelhaus antwortete dem Aktionär, daß für die Verteilung der Dividende die innere Gesundheit der Unternehmung maßgebend sei. Unter dem Niedergang in den Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hätten die deutschen Brauereien sehr gelitten. Das veranlasse die Gesellschaft zu einer vorläufigen Dividendenpolitik. Die Abschreibungen seien in dieser Höhe notwendig gewesen, um das Werk weiterbewerbsfähig zu halten. Das sei keine Politik auf gute Sicht, wenn man nicht die innere Gesundheit des Werkes zu ihrer Grundlage mache. Was das Unternehmen in der Zeit von 1933 bis 1936 geleistet habe, werde gleich noch gesagt werden. Daraufhin wurde der Jahresabschluß und die Dividende von 5 Prozent, die ab heute zahlbar ist, einstimmig genehmigt, ebenso dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Adolf Scharpenfeel (Königswinter), Walther Klink (Altena) und Hans Farrer (Bochum) wiedergewählt.

Über die Lage der Gesellschaft machte Direktor Sövelhaus dann folgende Ausführungen:

Die besondere Aufgabe der beteiligten Organisations liegt in der Propaganda des Gedankens der Altmaterialverwertung im Einvernehmen mit den zuständigen Propagandadienstellen der NSDAP.

Punkt 8.

Die Gauleiter bestimmen unter weitgehendster Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen Verhältnisse für ihr Gaugebiet die Durchführung der Aktion im einzelnen, unter Einhaltung des Rahmens dieser Anordnung.

Die Gauleiter ist ein beratender Ausschuß zu bilden, in dem geeignete Vertreter derjenigen Organisationen zu berufen sind, welche der Gauleiter bei der Durchführung der Sammelaktion insbesondere heranzuziehen beabsichtigt. Bestimmt müßten im Ausschuß der Rohprodukt-Handel und die NS-Frauensschaft vertreten sein, sowie der Gaupropagandaleiter der NSDAP.

Punkt 9.

Die örtliche Durchführung der Sammlung durch die vom Gauleiter Beauftragten erfolgt immer entsprechend den örtlichen Verhältnissen. In jedem Fall ist ein örtlicher beratender Ausschuß zu bilden, in dem der Rohprodukt-Handel und die NS-Frauensschaft vertreten sind sowie der örtliche Propagandaleiter der NSDAP. Entsprechend der Wichtigkeit der aktiven Mitarbeit der Hausfrauen bei der Aktion sind je nach der Gesamtzahl der Mitglieder des Ausschusses mehrere Vertreterinnen der NS-Frauensschaft zuzuziehen.

Punkt 10.

Bei Schwierigkeiten in der Durchführung gibt der Gauleiter die erforderlichen Anweisungen.

Punkt 11.

Bei Schwierigkeiten in der Durchführung gibt der Gauleiter die erforderlichen Anweisungen.

Die Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei erzielte in den letzten drei Geschäftsjahren eine Abkühlsteigerung von

rd. 38 000 Hektoliter = fast 20 Prozent, immerhin ein beachtlicher Erfolg. Dieser stetige und gesunde Anstieg im Absatz gab uns überhaupt die Möglichkeit, die Schäden der vergangenen Jahre auszugleichen. Ich erwähne hier insbesondere: den vollständigen Erwerb des Bürgerlichen Brauhauses, Duisburg, die Inbetriebnahme und der Ausbau unserer Abteilungen, die Rückzahlung kurzfristiger Sparanleihen. Diese betragen im Jahre 1931 noch 1 100 000 RM und betragen heute 270 000 RM, so daß wir also insgesamt rd. 840 000 RM zurückgezahlt haben. Dabei haben sich die Darlehen nicht vermindert. Die Abkühlsteigerung brachte weiter eine Verbesserung der betrieblichen Liquidität. Die Abkühlsteigerung im Hauptbetrieb Bochum von 40 Prozent (im Geschäftsjahr 1932/33) auf 62 Prozent stieg. Wir haben weiterhin keine Gelegenheit verpasst, um uns technisch und organisatorisch auf der Höhe zu halten; denn der Betrieb, der in dieser Beziehung rastet, der ruft. Die Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei kann sich heute getrost mit zu den bestleistungsfähigsten deutschen Brauereien rechnen. In der Werbung hielten wir ebenfalls Schritt mit der Zeit. Auch das beste Ergebnis brachte eine ehrliche Werbung. Wir beteiligten uns beispielsweise an der Reichsausstellung „Die deutsche Werbung“ in Essen, an der Reichsgartenschau in Berlin, mit beachtlichen Erfolgen, und werden auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf einen Auslandsstand errichten, der dem Ruf unseres Unternehmens entspricht. Unsere auswärtigen Absatzgebiete haben wir gehalten und weiter ausgebaut. Für das neue Geschäftsjahr hoffen wir, wenigstens die bisherige Absatzhöhe zu halten; denn es ist uns bereits im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres gelungen, einen erfreulichen Mehrabsatz zu erzielen. Unsere Rohstoffversorgung dürfte bis Ende Dezember 1937 in etwa gesichert sein. Wir müssen aber mit einer erheblichen Verteuerung von Getreide und Maltz rechnen. Die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft ist im übrigen mit allen Kräften bemüht, im Sinne der Versorgung der Brauereien mit Rohstoffen tätig zu sein. Sie trug ferner durch ihre Anordnungen sehr dazu bei, daß die Wettbewerbsschancen eine gewisse Verbesserung erfahren. Sie wissen, daß, neben der rein wirtschaftlichen Betriebsführung eines Werkes, die ebenso wichtige soziale Führung und Betreuung der Gefolgschaft steht. Und hier darf ich mit Stolz und Freude sagen, daß die Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei in dieser Beziehung bestimmt ein gutes Beispiel gibt. Aus der Betriebsgemeinschaft, die wir Jahr für Jahr ausgebaut und gefestigt haben, ist eine große Brauereifamilie geworden. Unser Werk ist unsere zweite Heimat, für die wir uns mit allen Kräften einsetzen. Ich bin der berechtigten Auffassung, daß ein Hauptgrund unserer Erfolge, außer in der Güte unseres Erzeugnisses, in diesem harmonischen und glücklichen Zusammenarbeiten, in der Weltverbundenheit, zu suchen ist. Hier liegt die Stütze unseres Unternehmens! Wir werden in guten, wie in schweren Tagen, treu und eifrig zusammenhalten, und in diesem Sinne ein heiliges Gelände!

Im den Aktionären ein Bild von der Fürsorge für die Gefolgschaft, die Werbung und das Vertriebsgebiet zu geben, hatte Werbeleiter Klink eine interessante Ausstellung im Saale aufgebaut. In Bildern, Plakaten, Modellen usw. wurde hingewiesen auf die soziale Betreuung der Gefolgschaftsmittel, Schönheit der Arbeit im Betrieb, und besonders auf die Werbung, der bei ihrer Mannigfaltigkeit ein breiter Raum gewidmet war. Die Ausstellung fand größte Beachtung unter den Versammlungsteilnehmern.

Der Versammlungsleiter schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. — Außerhalb der Tagesordnung gedachte er dann der hochbetagten Aufsichtsratsmitglieder Direktor i. R. Staßhut und Direktor i. R. Farrer, denen ein Hoch der Versammelten galt.

VIER haben sich durch

DEUTSCHE JUNGEN ALS PIONIERS UND KÜNDER DES NEUEN DEUTSCHLAND IN KAMERUN

VON KATHE DONNY



(27. Fortsetzung.)

Tatsächlich war Dubois von Herbert Fröhlich eingeladen worden, nachdem er ihm diese Einladung ziemlich nahegelegt hatte. Es hatte sich also nicht umgehen lassen, denn Fröhlich fürchtete immer wieder für sein Geschäft. Daß man nur darauf wartete, ihm hier Schwierigkeiten zu machen, wußte er ja. Möchte Grete auch Migräne vorziehen, die Geschäftsdiplomatie gebot diese Einladung. Frauen mußten das einsehen. Kein Wunder, daß am Abend die Unterhaltung zunächst etwas gequält war.

Herbert Fröhlich zeigte eine Lustigkeit, die zu betont war um einsehend zu wirken. Ein paar der neuesten Annehmlichkeiten aus dem Kolonialleben, ein paar Witze verpufften ohne Wirkung. Dubois lächelte schmal und sah zu Elisabeth hinüber, die ihr Dienstgeschicht machte, wie ihr Bruder mit innerlicher Wut konstatierte. Ein Gesicht mit einem neutral freundlichen Lächeln, das beruhigen sollte und geschickt das Wissen um Gefahr verbarg. Grete Fröhlich blieb wie immer still im Hintergrund. Sie teilte weder die Furcht ihres Mannes vor Dubois noch die Antipathie ihrer Schwägerin. Für sie war Dubois nur eine unangenehme Pflicht mehr, die man hier in Kauf nehmen mußte. Er war eingebildet, überheblich und furchtbar nervös, das fortwährende Bücken seines rechten Mundwinkels war direkt peinlich. Aber die beiden machten entschieden viel zuviel aus ihm. Der einzige, der atemlos gespannt bei Tisch saß, war Herbert. Seine Wille lauerten sich förmlich an Dubois fest. Fragen eines Dunkels, Geheimnisses trieb ihn, sich dieses Gesicht genau einzuprägen. Das nervöse Spiel der Wangenmuskeln, den unruhig stehenden Blick der tiefstehenden Augen.

Dubois war gereizt. Sein schönes Gegenüber änderte ihm nichts die freundlich lächelnde Miene, so sehr er sich auch bemühte. Wer war sie schließlich? Eine gebildete Deutsche — nicht mehr! War sie nicht letzten Endes von seinem Wohlwollen abhängig? Er warf einen halb-schmerzhaften Blick in ihr schönes ruhiges Gesicht.

„Wie ist es eigentlich mit Ihnen, Mademoiselle, werden Sie auch noch weiter im Hospital arbeiten, auch wenn Doktor de Jong geht?“

„Nun hatte er, was er wollte, der ruhige Spiegel triebte sich, eine Welle lief über das gelassene Antlitz.“

„Doktor de Jong geht?“

Dubois nickte:

„Nun ja, sein Kontrakt läuft — soviel mir bekannt ist — demnächst ab. Ob er erneuert wird?“

Elisabeth fand ihre Gelassenheit wieder:

„Ach so — so liegt es — Und nach einer Pause: „Ich werde immer arbeiten, wo de Jong arbeitet.“

Herbert fand, daß Dubois in diesem Augenblick wie ein Herrbild seiner selbst auslief.

„Ach so — so liegt es,“ wiederholte der Franzose, „das nenne ich treue Mitarbeit.“

Er lächelte schmal. Eine helle Rote flutete über Elisabeths reine Stirn, sie wollte etwas erwidern, aber Herbert Fröhlich warf dazwischen:

„Na, ist doch klar, daß de Jong wieder ernannt wird. Wenn Sie den nicht festhalten, dann schnapen ihn bestimmt die Engländer weg.“

Dubois machte ein geheimnisvolles Gesicht.

„Ja, wenn er nicht so gern politisiert. De Jong kann es nun einmal nicht lassen. Sie kennen ihn ja. Wir wollen keinen Politiker als Chef des Hospitals. Und da wir nun gerade bei diesem Thema sind — in den Wäldern Dubois kam ein Glitzern — „Ihre vier Schillinge sind da auch nicht ganz sauber. War Ihnen das bekannt?“

Fröhlich schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Wir das,“ er sah Herbert an, der mit glühenden Augen zuhörte.

„Jedenfalls möchte ich betonen,“ Herbert Fröhlich blickte launisch auf den Tisch, „daß wir hier im Hause nichts davon wußten. Und es natürlich auch nicht billigen.“

„Monfrö Fröhlich,“ Dubois verneigte sich leicht, „ich habe es mir eigentlich auch gedacht. Aber ich höre es gern aus Ihrem eigenen Munde.“

„Gefegnete Mähle,“ sagte Grete Fröhlich schnell, „wenn ich bitten darf, nebenan den Mokka.“

Sie verstand es ausgezeichnet, im richtigen Augenblick die Tafel aufzugeben.

Margot sah in dem Hotelzimmer des „Hotel d'Afrique“ in Kairo. Ihre Schreibmaschine klapperte. Ihre Hände flogen über die Tasten, felle um felle erklang auf dem weißen Papier.

Durch die halb hochgestellten Jalousien flog das grüne goldene Licht von dem tropischen Garten her. Der Ventilator an der Zimmerdecke klang und vermischte sich mit dem Klappern der Maschine zu einem gleichmäßigen Geräusch.

Margot schrieb und schrieb. „Der Einsiedler von Wabdi“ — das war ein prachtvoller Titel. — Georg würde Augen machen, wenn er das lesen würde. Allerdings böse Augen. Sie wollte Georg wiedergeben.

Sie schrieb weiter. Der Artikel vollendete sich. Es war ein romantischer, ein wenig sentimentaler, ein wenig brutaler Georg Sartmann, der da beschrieben wurde. Dazu das Photo, das sie heimlich gekniffen hatte: Georg Sartmann, an der Rechten die kleine Schimpanse, an seiner anderen Seite der Diener Mong. Der Kolonialdeutsche in der Phantasie eines Sektanten. Sie ließ zwischen die schneidbare Bewunderung ihrer Schilderung ganz keine Vorbehalte tropfen. Ein wenig lächerlich machte sie ihn, den guten Georg. Aber wenn sie ihn dadurch nur reizte, zur Wut, zum Aufbegehren! Nur nicht diese neutrale Gleichgültigkeit der letzten Abschiedsminute.

Eigentlich war es eine Frechheit von ihm gewesen, sie beim Abschied so angelächelt an Wabdi zu empfehlen. Als ob sie Georgs Protektion brauchte. Dabei mußte sie sich eingestehen, Wabdi war seit dem gemeinsamen Besuche bei Georg auch verändert. In Wabdis gleichmütigen Blick kam es manchmal wie eine Ungeheuer, wenn sie ihn dauernd mit Beschlag belegte, ihn die schlechten Autostraßen hinauf- und hinunterbeste.

Aber fort mit den Gedanken an Wabdi! Auf Sartmann kam es ihr an, auf niemand anders! Georg würde schon sehen, daß sie nicht irgendein Nichts war.

Sie redete sich aus. Wann würde der Artikel über den „Einsiedler von Wabdi“ in den Wäldern

stehen? Ob sie sich den Schmerz machte, ihm eine Abschrift zu schicken?

Wieder rannnten ihre Finger über die Tasten: „Lieber Georg!“

Anbei eine Durchschrift meines Artikels über die fantastischen Eindrücke, die mein Besuch auf Deiner Farm mir vermittelt hat. Du wirst vielleicht sagen, es ist ein wenig zu effektiv ausgemalt. Aber was willst Du? Der Erfolg ist das Wesentliche. Darüber waren wir ja nie eines Sinnes. Doch ich glaube, das Leben hat mir recht gegeben. Dein Ergeiz, wo ist er hin? Vielleicht macht es Dir wenigstens Spaß, wenn man auf diese Weise, d. h. durch mich wieder etwas über Dich erfährt.

Shale han! Margot.

„Darf man eintreten?“ fragte es plötzlich an Margots Tür.

Margot wandte sich halb um: „Kommen Sie nur, Wilfried.“

„Wilfried, die Hände in den Taschen seines Goltjadetts, kam herein: „Noch immer bei der Arbeit, Margot? Ich wollte Sie zu einem kleinen Spaziergang auffordern. Gleich wird der Wind aufgehen, und Afrika im Mondlicht ist doch wirklich romantisch.“

Er zog sich einen Korbfessel heran. Sein Blick flog über die eingetragene Seite auf der Wand.

„Sie schreiben über Sartmann?“

Margot lächelte. „Richtig. Ueber seine Arbeiten.“

„Mister Sartmann ist ein Vetter von Ihnen?“

„Wabdi hatte bis heute nichts gefragt.“

„Georg Sartmann war mein Mann, Wilfried. Wussten Sie es nicht?“

Wabdi schielte einen Augenblick. Er sah über seine Schulter hinweg, mit einem unbestimmten Lächeln in den Augen.

Langsam sagte er:

„Gewußt, Margot? Gewußt habe ich es schon seit Wabdi. Aber es war amüßant zu warten, wie lange Sie lügen würden.“

Zum ersten Male, daß Margot keine Antwort wußte. Wabdi war ihr plötzlich ein wenig unheimlich geworden. Da hatte sie geglaubt, sie dirigierte ihn und dabei hatte er sie die ganze Zeit durchschaut. —

Nach einer Weile fragte sie: „Wollen Sie denn Artikel lesen? Aber es interessiert Sie vielleicht nicht?“

Wabdi verzögerte darauf, diese Frage zu beantworten.

Er nahm Margots Artikel und las. (Fortsetzung folgt.)



Richtige Zahnpflege tut not!

Nichts gibt einem Gesicht einen stärkeren Reiz als eine Reihe gesunder, gepflegter Zähne. Gut erhaltene Zähne sind zugleich ein Beweis für körperliche Reinlichkeit. Nur ein gutes Gebiss vermag die Speisen genügend zu zerkleinern und dadurch die Verdauung richtig einzuleiten. Schlecht gepflegte, hohle Zähne, in denen faulende Speisereste sich ablagern, erzeugen üblen Mundgeruch. Von ihnen werden nun die Zähne schwarz und hohl! Durch Säuren, welche die Kalksalze des Zahnschmelzes auflösen, und durch faulige Prozesse, welche das organische Zahngewebe zerstören. Daher ist nach dem Genuß von sauren Speisen (Salat, Mixed Pickles, Obstsalzen, alsbald der Mund gründlich zu reinigen, ebenso nach dem Genuß von Süßigkeiten, weil der Zucker in der Wärme des Mundes schnell in Milchsäure umgewandelt wird. Immer wieder müssen auch die in den Zähnen sich festsetzenden Speisereste entfernt werden, damit sie nicht faulen. Denn in faulenden Stoffen gebelien die verderblichen Bakterien am besten.

Wie soll man die Zähne reinigen? Durch Ausputzen. Bürsten sind nachteilig. Dem Wasser zum Ausputzen der Mundhöhle sei man zweckmäßig ein desinfizierendes Mundwasser zu. Die Bürste soll nicht nur horizontal, sondern auch senkrecht vom Zahnsfleisch zur Krone der Zähne geführt werden, damit die Vertiefungen der Zahnräume gut gereinigt werden können.

Trotz des Bürstens setzen sich an den Zähnen allmählich weißliche Stellen an. Deshalb wird noch das Abkauen mit einem Pulver notwendig. Dieses Pulver dient auch dazu, Säuren, die teils in den Nahrungsmitteln in den Mund gelangen, teils sich dort aus den Speiseresten bilden, unschädlich zu machen. Nach gründlichem Bürsten der Zähne mit einer guten Zahnpasta findet ein nochmaliges Ausputzen mit Mundwasser statt.

Man muß nun die Zähne reinigen? Möglichst nach jeder Mahlzeit mindestens aber abends und morgens. Ganz besonders abends vor dem Schlafengehen ist eine gründliche Mund- und Zahnpflege besonders wichtig, viel wichtiger noch als am Morgen, da sich gerade über Nacht in der vielstündigen Ruhezeit die Gärungsreize ungehindert entwickeln können. Ungenügend wirkt sich selbst auf die gesunden Zähne das Zerbeißen harter Gegenstände aus. Dazu gehört zum Beispiel das Nussknacken mit den Zähnen. Daneben ist der sehr schnelle Temperaturwechsel zwischen heißen und kalten Speisen und Getränken der Gesundheit der Zähne unangenehm.

Winterkompotts
Kompott von Äpfeln und Apfelsinen.
Feine, reife Äpfel werden geschält und dann in dünne Scheiben geschnitten. Die Apfelsinen werden ebenfalls geschält, auch die weiße pelzige Schale und die Kerne davon entfernt und in feine Scheiben geschnitten. Dann bringt man Äpfel und Apfelsinen abwechselnd lagenweise in eine Kompottschüssel. Jede Lage wird stark mit Zucker überstreut. Man gießt ein Glas Wein darüber und läßt es über Nacht eine Stunde durchziehen. Man nimmt 2-3 Äpfel und 1-3 Apfelsinen dazu.

Kompott von Äpfeln und Zitronen.
Die Zitronen bereitet man ebenso vor wie die Äpfel, schneidet sie aber in viel dünnere Scheiben und entfernt dabei alle Kerne. Die Äpfel schält und schneidet man nach voriger Nummer, bringt sie dann mit der Zitronen lagenweise in eine Schale, streut sehr reichlich Zucker über jede Lage, gießt etwas Weißwein darauf und läßt es über Nacht eine Stunde durchziehen.

Kompott von Hagebutten und Rosinen.
Man nimmt dazu getrocknete Hagebutten, wäscht sie mehrere Male mit lauwarmen Wasser, tut sie in einen emaillierten Topf und läßt sie mit kaltem Wasser bedeckt und dem nötigen Zucker, langsam weichkochen. Bevor sie ganz weich geworden, tut man gewaschene Rosinen, am besten Sultaninen ohne Kerne, ein Glas Weißwein, in feine Streifen geschnittene Zitronenschale dazu und läßt alles zusammen weich und kurz einkochen.

Bacchus
ist nicht nur als Nationalgetränk mit Äpfeln, sondern auch als Kompott für die außerordentlich schmackhaft. Zu diesem Zweck faßt man es aber am besten nicht fertig gemischt, sondern stellt es selbst zusammen, weil man auf diese Weise bessere Zutaten erhält. Ringäpfel, Apfelsinen und Rosinen (Sultaninen) evtl. ein paar Aprikosen dazu, geben ein vorzügliches und außerordentlich gesundes Kompott. Das Bacchus wird gründlich gewaschen und über Nacht eingeweicht. Am nächsten Morgen wird es mit reichlich Zucker und einem Glaschen Zitronensaft weichgekocht.

Freimüllerei

Hauskleider und Kleiderschürzen

Die dunklen Tage vor Weihnachten, wo die Hausfrauen alte Sachen gern auftragen, sind nun vorüber, und es ist an der Zeit, wieder an den Anstieg zu denken. Vielleicht sollen auch Weihnachtsstoffe verarbeitet werden, und die jungen Mädchen, die sich unter dem Weihnachtsbaum verlobten, fangen mit der Herstellung der Aussteuer an. Und dazu gehören Hauskleider und Schürzen.

Das moderne Hauskleid verfolgt die gleiche Linie, wie die gesamte Mode: Richtung unserer Zeit. Danach heißt es, es soll jung machen und patent aussehen. Es darf nichts Ueberflüssiges daran sein. Aber auch die überpraktische Schmucklosigkeit ist veraltet. Unsere Hausfrauen scheuen sich nicht vor einem weißen Abschluss an der Wirtschafschürze, oder vor einem abknöpfbaren Biketragen am Arbeitskleid, denn abgesehen von manchen ländlichen Haushalten, wo es aber gerade auf ein Stück Wäsche mehr oder weniger nicht ankommt, bemüht sich jede moderne Hausfrau, ihre Wirtschaf sinngemäß zu vereinfachen, daß sie sich selbst dabei nicht zu vernachlässigen braucht. Sie meistert ihren Haushalt und läßt sich nicht von ihm beeinträchtigen.

Viele Hausfrauen ziehen einem vollständigen Kleide die Kleiderschürze vor, weil sie leichter an- und ablegen ist und ihnen gestattet, auch ein Kleid darunter zu tragen. Trotzdem sind diese Schürzen so gearbeitet, daß sie kleidmässig aussehen. Den gewünschten Charakter gibt in der Hauptsache der Stoff. Die richtigen derben Schürzenstoffe sind in ihren Mustern sehr modern geworden. Sie zeigen feine Melangen, die den Stoff bedeckt erscheinen lassen, und doch einfach wirken, sie bringen Punkt- und Streifenmuster, vor allen Dingen aber Streifen. Die Beimischung von Kunstseide gibt manchen von ihnen viel Glanz und elegantes Aussehen. — Für das Hauskleid gibt es kein bestimmtes Material. Ein leichter Stoff, dessen Oberfläche eine rauhe Struktur zeigt, ist am besten dafür, denn ein weicher Stoff nimmt Staub an. Ueber die Ärmel beim Arbeitsanfang wäre einiges zu sagen. Selbstverständlich ist es immer hübsch und jung, kurze Ärmel zu haben. Aber es gibt doch auch weniger junge Frauen und kalte Tage, für sie empfiehlt sich deshalb der dreiviertel lange Ärmel. Er muß an der Ärmel weit genug sein, um die Ärmel am Arm mit einer gewissen Anmut zu betonen. Alle langen Ärmel verlangen die aufknöpfbare Manschette, weil es im Haushalt immer vorkommt, daß man einmal im Wasser patschen, vielleicht auch einen Kuchen backen muß. Ueber die Nützlichkeit der Tasche am Hausanzug bedarf es kaum eines Wortes. Das Taschentuch und die Schlüssel werden sonst ständig gefucht.



Hausfrauenliche Kleiderschürze in Hemdblusenform aus bedrucktem Kretonne. Das Modell ist leicht auch als Kleid zu arbeiten. — Jugendliche Kleiderschürze aus einfarbigem Baumwoll- und Kunstseiden-Gewebe. Sie wird befestigt mit farblich abgestimmtem Satin, passend für alle Größen und Zeiten. — Warmes Hauskleid mit langen aufknöpfbaren Ärmeln aus Wolle oder Samt- oder Plüsch. Auch dieses Modell paßt für Schöne und Starke, für junge und ältere Frauen. — Einfache gefütterte Schürze aus bedrucktem Stoff für starke Frauen mit dreiviertel langen Ärmeln.

In den Schrank hängt man das „Servierkleid“, das sich anzuheben man von keinem Mädchen verlangen kann. Das richtige ist, man näht es selber, aus schwarzem Satin oder leichtem Wolstoff. In Wohnungen mit Zentralheizung kann man es gut mit halben Ärmeln arbeiten, sonst empfiehlt sich ein langer Ärmel. Dazu gehören natürlich eine hübsche weiße Schürze und zwei Händchen. Für den Sommer macht man ein ähnliches Kleid aus hellem Stoff. Auf diese Weise kann das Mädchen im Hause immer nett angezogen sein. Viele Hausfrauen haben auch die Sitte durchgeführt, daß die Mädchen im Hause immer nur die von der Hausfrau gelieferten Kleider tragen, nämlich hellblaue oder rosa Wäsche, — wenn Besuch kommt das schwarze Kleid. Das ist eine hübsche Gewohnheit, aber natürlich ein wenig kostspieliger. Allerdings gehen die Kleider nicht in den Besitz der Mädchen über und halten sich jahrelang. Die Anschaffung ist also nicht allzu schwierig und macht einem selber viel Freude, weil es angenehm ist, ein nett angezogenes Mädchen um sich zu haben.

Praktische Winke
Der fertige Kuchen, der sich nur schwer vom Blech lösen will, kann der Hausfrau die ganze Freude am Backen verderben. Es gibt aber ein einfaches Mittel, diesem Uebelstand abzuwehren. Sobald das Blech aus dem Ofen kommt, stelle man es auf ein recht nasses Tuch. Der Kuchen läßt sich dann mit Leichtigkeit vom Blech heben.
Verzuckte Kochtöpfe sind den Hausfrauen ein Grauel. Nicht nur, daß alles auf dem Herd mit ihnen eingeschmurt wird, auch das Abwaschen solcher schwarz gewordenen Töpfe ist kein Vergnügen. Wer aber saubere Kochtöpfe behalten will, reibe den Boden der Töpfe vor dem Aufstellen auf den Herd dünn mit grüner Seife ein. Die Töpfe werden dann nicht mehr mit Ruß bedeckt sein, und die geringe Menge, die sich gar noch ansetzt, läßt sich mit den bekannten Scheuermitteln leicht entfernen.
Hart gewordene Gummivalzen von Bräutigamsmaschinen und hart gewordene Gummiringe von Konservegläsern erfüllen ihren Zweck nur noch recht unvollkommen. Die Hausfrau quält sich mit ihnen ab und erreicht doch nichts. Legt man jedoch die Walzen oder die Ringe in Ammoniakwasser, das man aus einem Teil Ammoniak und zwei Teilen Wasser

Warum immer dasselbe kochen?

Neue Kochrezepte werden immer wieder erfunden. Alle Kochkünstler rechnen es sich zur Ehre an, ein neues Gericht „kreiert“ zu haben. Aber die Zusammenstellung unserer Mahlzeiten bleibt doch letzten Endes immer wieder die gleiche. Besonders die Durchschnittshausfrau hat nicht soviel Zeit und Muße, Neues auszuprobieren, und so stehen die Gerichte in ihrer Zusammenstellung fest wie die zehn Gebote. Man weiß es immer schon im voraus: Hammelfleisch und — grüne Bohnen, Blumenkohl und — Schnitzel, Maffaroni und — Schinken, Gänsebraten und — Roikohl!

Fleisch, Gemüse und Teigwaren einmal auf neue Art zusammenzustellen auf den Tisch zu bringen, scheint vielen Hausfrauen riskant, sie bringen einfach nicht den Mut dazu auf. Und doch wird in vielen Fällen die Familie dankbar sein, da schon die Gerichte die gleichen sind, wenigstens die Zusammenstellung einmal eine andere ist!

Da ist z. B. der Fisch. Die meisten von uns glauben immer, nur Kartoffeln passen zum Fisch, Gemüse? — unmöglich! Aber versuchen wir einmal folgendes:
Fisch mit Teltower Röhren.
Die Röhren (möglichst große) werden gewaschen und in Scheiben geschnitten. Nach und nach wirft man diese in kochendes Wasser, das dabei kochend bleiben muß. Sind die Röhren weich, tut man Salz, wenig Zucker, Pfefferkörner und Schmelz dazu, sie dürfen nicht braun werden. Der Fisch wird gereinigt und in Stücke geschnitten, mit Salz, Gewürzen und Zwiebeln in Wasser abgekocht. Von der Fischbrühe wird etwas zu den Röhren gegeben, die Sauce muß fälig sein. Man füllt die Röhren auf eine Schüssel, die Bechertücher werden darum gelegt.

Maffaroni mit Fisch.
Ein winterliches Gericht. 250 Gramm Maffaroni werden gar gekocht, dann ablaufen lassen. Einen Bechert von 1 l in Salzwasser mit Gewürzen weichkochen, dann entkräutern, zerfließen. In eine gebutterte Form eine Lage Maffaroni legen, mit Parmesan bestreuen, ein paar Eßlöffel Bechamelauce darübergießen, dann eine Lage Fisch. Dies wiederholen, zum Schluß Maffaroni, Bechamel, Käse und Butterfladen. Im Ofen eine gute Stunde backen.

Schellfisch mit Sauerkraut.
Ein schmackhaftes Gericht. Der Schellfisch wird am besten gebacken. Das Sauerkraut gibt eine kräftige Zugabe, da der Schellfisch allein oft etwas fade schmeckt.

Beefsteaks mit Paprika.
Beefsteaks werden gebraten, mit Salz und Pfeffer gewürzt, auf in Butter grillierten Brotkrusten angerichtet und warm gestellt. In die Pfanne, in der die Beefsteaks braten, zwei Eßlöffel gehackter, in Butter gerösteter Zwiebel legen, mit zwei Teelöffeln Weißwein begießen, einen Teelöffel Paprika zugeben. Einkochen lassen. Mit drei Teelöffeln ungechlagerter Sahne mischen, einige Minuten kochen lassen, etwas kochen lassen, etwas Butter dazutun, die Sauce passieren und über die Beefsteaks legen.

Ein Allerwelts-Schrank



Einteilung ist das große Erfordernis für unsere kleinen Wohnungen. Es kommt dem Menschen nicht auf die Menge, sondern auf die Korrektheit der Kleidung an. Wollen ein Herr und eine Dame in diesem Sinne ihre sieben Sachen beieinander haben, dann empfiehlt sich eine Schrankeneinteilung, wie unsere Skizze sie vorstellt. Die linke Seite unten ist Wäschekasten, der ausziehbarer Kasten für Wäsche gedacht, oben links haben Blusen, Pullover usw. Platz. Die große rechte Seite gibt Raum für Röcke, Mäntel und Kleider. Die Tür ist zu einem flachen Schrank ausgebaut, wo Hüte, Schuhe und gelegte Bekleidung Raum haben.

Schon
Böbling
den bla
dem fr
Wesens
Orienta
schwer
einsam
seinen
alles
mitbrac
Willens
will nich
werden!
Zuerst
der Wier
bald dan
Stambul
einer W
sich geg
schwarz
daß sich
den Wic
Reform
Morsche
nen- und
hier enb
ihn nach
verleben.
dem die
Dynamie
sämtliche
organisi
maße, sch
der Tod
einmal r
Unver
sich war
nung anu
er hielt
Schritt
des Vater
daß die
ländische
Zum Ma
und versch
allem der
Molltes,
gen Ital
den verei
der wein
Im We
Riman v
wenig na
der Euro
schaft, un
die Stell
vorallgü
Riman v
dem Re
Mit d
hielt er d
volution
er den G
nach seine
der und
an die de
er fürcht
Sander
mit den
mein Kor
war das
Weichlag
werden un
Nicht
den verbi
Reich des
nar von
er sein st
das Mitt
seinen W
Beidenst
heit in v
uhen un
Bollsteel
Rufland
ligen bro
kloffenge



Mustafa Kemal Pascha

Mustafa Kemal Pascha

Der Schöpfer der neuen Türkei — Mustafa Kemal Paschas Aufstieg
Der Lebensweg eines großen Soldaten

„Es gibt keine Unterdrücker und keine Unterdrückten. Es gibt Völker, die sich unterdrücken lassen. Die Türken gehören nicht dazu. Die Türken wissen sich selber zu helfen. Das sollten die andern auch tun.“

Die Wiedergeburt der Türkei

Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 war es die Türkei, die als erster Staat der verbündeten Mittelmächte des Weltkrieges dem Vernichtungswillen der Alliierten Widerstand leistete. Mustafa Kemal Pascha war es, der, im schärfsten Widerspruch zur international unterstützten Sultankriegserklärung in Istanbul, den gesund gebliebenen Teil der türkischen Nation um sich sammelte und den Kampf gegen das als nationale Schmach empfundene Diktat der Feindmächte begann.

Anfang des Jahres 1921 hatten die anatolischen „Rebellen“ die ersten militärischen Erfolge. Im Osten errichteten sie die Grenzpfähle dicht vor Vatun, im Süden wurden die Italiener zur Aufgabe ihrer Pläne auf Adalia gezwungen und die Franzosen wurden zum Rückzug aus der reichen Ebene von Kilikien genötigt.

Aber in Anatolien stand der türkischen Armee noch die schwerste Aufgabe bevor. Die Griechen begannen dort auf Befehl König Konstantins im Juli 1921 den Vormarsch gegen Ankara. Die Türken waren ihnen in Bezug auf Material und Ausrüstung in jeder Beziehung unterlegen. Vor allem fehlte es an Transportmitteln. Die türkische Führung führte deshalb den Kampf zunächst um Zeitgewinn zur Aufstellung und Vervollständigung der nationalen Armee. Der Pascha-Präsident Kemal befehligte, trotz verschiedener Anfeindungen im eigenen Lager, den Rückzug der Armee, solange er noch möglich war, um die Armee für die Entscheidung zu schonen. Die Vorkämpfer legte sich zwischen seine Söhne und den Angreifer, und der Erfolg gab Kemal recht. Am 26. Juli 1921 bezog die türkische Armee hinter dem sumpfigen Flußbett der Sakaria auf den harten Felsen eines langgezogenen Hügelwalles die neue Stellung zur Verteidigung der neuen Hauptstadt Ankara.

Mustafa Kemal Pascha, dem die Parlamentarier der Nationalversammlung nicht gewogen waren, hatte den Oberbefehl über die Armee nur unter

der Bedingung übernommen, daß alle Rechte und Vollmachten der Großen Nationalversammlung auf ihn übertragen wurden, das hieß, daß seinen Befehlen Gesetzeskraft zuerkannt wurde. Die bestehende Notlage zwang zu diesem Zugeständnis. Zunächst allerdings nur auf drei Monate. Aber in den wenigen Wochen vollbrachte Kemal Pascha eine gigantische Arbeit organisatorischer Art, die durch seine parlamentarischen Zwischeninstanzen verzögert und, von den Unabhängigkeitsgerichten in der

ganzen Volk, Männer und Frauen, standen unter seinem direkten Befehl, die Heimindustrie arbeitete nur für ihn, der letzte zweirädrige Karren und das letzte Kamel hatten zu bestimmter Stunde einen militärischen Transport zu leisten. Die Lebensmittel, die Fertig- und Rohprodukte von ganz Anatolien fanden ihm für seine Soldaten zur Verfügung, die ausgerüstet und neu geordnet den Feind hinter dem Sakaria-Bogen erwarteten.

Am 24. August begann auf 100 Kilometer langer



Blick auf die Stadt Ankara mit modernen Hochbauten im Vordergrund. Die Stadt verändert unter der Herrschaft Mustafa Kemal Paschas ihr Gesicht grundlegend.

Provins drakonisch durchgeföhrt, nichts Geringeres bezweckten, als die improvisierte Mobilmachung der ganzen Nation, wie sie seitdem auf systematischem Wege bei allen Hauptmächten Europas für die moderne Landesverteidigung eingeföhrt wurde: das

Front jener Kampf, der zum Wendepunkt des Krieges wurde. 15 Tage lang wogte er hin und her, bis sich bei der schwierigen Nachschubfrage der Angriff der Griechen toltete. Sie erwarteten angesichts des Sieges und mußten das bereits gewonnene Gelände wieder den Türken überlassen. Nach weiteren sechs Tagen war die Sakaria frei vom Feinde und die griechische Armee in vollem Rückzug.

Dieser Sieg der türkischen Waffen änderte mit einem Schlage auch die politische Lage und brachte den Türken den vielleicht noch wertvolleren diplomatischen Erfolg. kaum vierzig Tage später schloß Frankreich in Ankara mit den Türken einen Sonderfriedensvertrag ab, der den Ring der Entente sprengte. Griechenland räumte fluchtartig Smyrna und die Kleinasienische Küste. Istanbul wurde von den Türken widerstandslos befehzt, und in Vannan konnte im Jahre 1923 Ismet Pascha als Vertreter eines siegreichen und unabhängigen Volkes die Gleichberechtigung und das Lebensrecht der Türkei durchsetzen.

Die Gründerin des neuen Staates, die Armee übernahm auch die Führung des folgenden Aufbaues auf allen Gebieten. Die Heerführer des Befreiungskampfes wurden die leitenden Männer des Staates im Ringen um die wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Befreit von unwürdigen Vertragsbeschränkungen konnten nunmehr die türkische allgemeine Wehrpflicht und die notwendigen Rüstungen durchgeführt werden. Bedinglich die Verpflichtung, die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen unbefestigt zu lassen und allen Schiffen freies Durchfahrtsrecht zu gewähren, bildete noch eine Lücke in der türkischen Wehrhoheit. Doch auch diese ist geschlossen worden. Nunmehr stehen wieder türkische Soldaten in den neuen Befestigungen an den Meerengen unter dem wehenden Halbmond auf Wache.

Das Heer der Türkei hat eine Friedensstärke von über 200 000 Mann. Den Oberbefehl führt der Staatspräsident, der jetzt den Titel und Namen Marschall Kemal Atatürk führt.

Die türkische Marine hat das Werk, das deutsche Offiziere im Weltkrieg errichteten, weitergeführt. Der ehemals deutsche Schlachtkreuzer „Goeben“, den die alte Türkei bei Kriegsausbruch unter dem Namen „Sultan Darius Selim“ übernahm, steht heute noch als stärkstes Schiff der Türkei in Diensten.

Ein strategisches Netz von über 5000 Kilometer Eisenbahnen und über 80 000 Kilometer Landstraßen durchzieht das Gebiet der modernen Türkei, die auch den Ausbau der Luftflotte sowie die Errichtung einer eigenen, staatlichen Rüstungsindustrie zur Herstellung von Munition, Flugzeugen und Waffen im eigenen Lande in Angriff genommen hat.

Ein erhartetes Volk ist an der Arbeit, die Entwicklung seines Landes voranzutreiben. Der alte Grundsatz „yavaş — yavaş, langsam, nur langsam, ist für die junge, aufstrebende Türkei überholt und durch freudiges Schaffen zum Wohl des Staates ersetzt.



Kemal Pascha an der Tafel, als er öffentlich die Einführung der lateinischen Schrift propagierte, eine der großen kulturellen Taten seines Regimes, die inzwischen im ganzen Staatsgebiet sich ausgewirkt hat. (Fotos: 2 Scherl, 1 Archiv)

Schon auf der Offiziersschule beurteilte man den Bgling, der mit seiner großen, hageren Gestalt, den blaßblauen Augen unter buschigen Brauen, dem strophblonden Haar, dem düsteren Ernst seines Wesens eher einem Nordländer gleich als einem Orientalen, als einen äußerst begabten, aber sehr schwer zugänglichen Menschen, der sich abseits hielt, einsam blieb, ohne Freunde, ohne Freunde, aber von seinen Ahnen aus der Natur des Bauernblutes für alles Soldatliche eine ungemöhnliche Begabung mitbrachte. Diese fast preußische Strenge seines Willens ließ ihn zu den Kameraden sagen: „Ich will nicht so sein wie ihr andern, ich will etwas werden!“

Zuerst Leutnant in der Kriegsakademie, wurde der Vierundzwanzigjährige 1905 Hauptmann, aber bald danach verhaftet und ins rote Gefängnis von Stambul eingeliefert: Man beschuldigte ihn, an einer Verschwörung teilgenommen zu haben, die sich gegen seinen Herrn, den Sultan, richtete. Verschwörung — ein Offizier? Man muß bedenken, daß sich damals jeder Türke, der auf Ehre hielt und den Blick in die Zukunft richtete, an die Seite der Reformbestrebungen stellte, um das Veraltete, Morische, Zerfallende zu stürzen. Abdul Hamid, innen- und außenpolitisch bedroht, konnte keinen Offizier entbehren, begnadigte Mustafa Kemal und ließ ihn nach Damaskus zu einem Kavallerieregiment versetzen. Es war das erste, daß der Begnadigte, dem die Nation mehr galt als eine vermeintliche Dynastie — ein Zug, der an Stein erinnert —, in sämtlichen syrischen Garnisonen den Widerstand organisierte, die Empörung, die Rettung. Mehrmals, schwebte er in Gefahr, verhaftet zu werden — der Tod wäre ihm gewiß gewesen —, mehr als einmal retteten ihn die Kameraden.

Unvermutet brach der Aufstand aus: Enver Pascha war es, dem der Sultan angstvoll die Neuordnung anvertraute. Mustafa Kemal hielt sich abseits; er hielt die Arbeit nicht für beendet, nur einen Schritt getan zu dem, was die Geschichte, die Ehre des Vaterlandes gebot: den Spruch wahrzunehmen, daß die Türkei nicht den jüdischen Ausbeutern ausländischer Mächte gehöre, sondern den Türken. Zum Major befördert, widmete er sich, schweigend und verschlossen, seinen militärischen Studien, vor allem den Werken und Taten Napoleons und Moltkes, seinen geistigen Führern. Im Kriege gegen Italien und im unglücklichen Feldzug gegen den vereinten Balkan war er neben Enver einer der wenigen, die ein furchtloses Herz behielten.

Im Weltkrieg kämpfte er unter dem Kommando Viman von Sanders. Der Deutsche, der wußte, wie wenig sich Mustafa Kemal über die Vormundschaft der Europäer freute, gewann dennoch seine Freundschaft, und als die Engländer im Dezember 1915 die Stellung räumten, jubelten die Türken „dem vorzüglichsten Offizier, der ein Führer ist“, wie ihn Viman von Sanders beurteilte, als dem Sieger zu „dem Reiter der Dardanellen und der Hauptstadt“.

Mit dreißigtausend ausgemergelten Soldaten hielt er die Pässe im Kaukasus, bis die russische Revolution ausbrach; an der syrischen Front trogte er den Engländern. Als die Kriegsführung nicht nach seinem Kopf ging, legte er den Oberbefehl nieder und begleitete den Kronprinzen auf der Reise an die deutsche Westfront. Und als alles das, was er fürchtete, eingetreten war, als ihm Viman von Sanders bei Kriegsschlus den Oberbefehl übergab mit den Worten: „Es ist mir ein Trost, daß ich mein Kommando in Ihre klüchtigen Hände lege,“ war das erste Wort des militärischen Führers der Besiegten: „Wir dürfen uns nicht ducken, sonst werden wir zerschellen!“

Nicht ducken — damit trogte er zwei Fronten: den verbündeten Westmächten und dem osmanischen Reich des Sultans. Beide befestigte der Revolutionär von Angora. Wegen die äußeren Feinde hatte er sein stolzes „Vorwärts, Soldaten! Euer Ziel ist das Mittelmeer!“ — die inneren beugte er durch seinen Willen, den kalten Entschluß, „Träumen und Wespenstern zu trosten, die uns in der Vergangenheit so viel gekostet haben“. Und einmal Herr von innen und innen, befestigte er seine Macht „in der Volksseele, dem Urquell aller Kraft und Größe“. Rußland aber, seinem Nachbar, der ihn zu beunruhigen drohte, erwiderte er mit unbedingter Entschlossenheit:

4,07 Millionen am „Tag der deutschen Polizei“ gesammelt

DNB Berlin, 26. Januar (Drathb.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt das bisher vorliegende Gesamtergebnis des „Tages der deutschen Polizei 1937“ bekannt.

„Die am „Tag der deutschen Polizei“, am 16. und 17. Januar 1937, durchgeführten Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes haben bis auf einige noch ausstehende Ergänzungsmeldungen den

Betrag von 4 070 067,90 RM erbracht.

Dieses Ergebnis ist ein Beweis für die Volkverbundenheit der Polizei, eben so sehr aber auch für die feste Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Es ist besonders hoch zu werten, daß das deutsche Volk bereits am 3. und 4. Januar aus eigener Kraft ein Opfer für die notleidenden Volksgenossen gebracht hatte. Von dieser Gesamtschuld haben die Angehörigen der deutschen Polizei, deren Gesamtschuld ausblickend auf rund 127 000 Mann beziffert wird, die Summe von 350 000 RM neben ihren laufenden Leistungen für das Winterhilfswerk aus eigenem Können aufgebracht. 99 500 Kinder hatte die Polizei an diesem Tage besonders zu Gast geladen, neben der Zahl der regelmäßig während des Winterhalbjahres verpflegten Kinder.

Wenn dem Appell der Polizei für das Winterhilfswerk so freudig und so bereitwillig Folge geleistet wurde, so liegt darin die Anerkennung für den unbekannten Polizeimann, der an irgendeiner Stelle still und unausgesprochen seine Pflicht tut und bereit ist, wenn der Dienst es fordert, Leben und Gesundheit für die Gemeinschaft zu opfern. Das deutsche Volk hat diesen Dienern der Volksgemeinschaft mit seinen finanziellen Opfern den höchsten Dank abgestattet!

Bei der Würdigung dieses Erfolges muß auch der guten Mitarbeit der Träger der Öffentlichkeit, Presse, Rundfunk und Film, gedacht werden, die sich in großem Maße in den Dienst des „Tages der deutschen Polizei“ gestellt und mit Eifer und Verständnis für die Bestrebungen der Polizei geworben haben.

Das Ziel des deutschen Volkstages ist nach allen Richtungen voll erreicht worden.

Wendernung im Vorstand der Deutschen Luftkassette

Martin Bronsky 60 Jahre.

DNB Berlin, 26. Jan. (Drathb.) Major a. D. Martin Bronsky, Vorstandsmitglied der Deutschen Luftkassette, vollendet am heutigen Dienstag sein 60. Lebensjahr. Gleichzeitig scheidet er aus dem Vorstand der Deutschen Luftkassette aus, dem er seit ihrem Bestehen angehört hat, und wird in den Aufsichtsrat der Gesellschaft berufen, von dem er mit Sonderaufgaben betraut werden wird.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat an Direktor Bronsky gelegentlich seines 60. Geburtstages und seines Ausscheidens aus dem Vorstand der Luftkassette ein in freundlichen Worten gehaltenes Schreiben gerichtet, in dem er ihm seinen Dank für seine Verdienste um die Entwicklung des deutschen Luftverkehrs, insbesondere um die erfolgreiche internationale Betätigung der Deutschen Luftkassette ausdrückt.

Direktor Bronsky steht auf eine fast 40jährige Dienstzeit zurück, von der er 22 Jahre als Offizier im alten Heer und nach dem Kriege 18 Jahre in der deutschen Handelsluftfahrt gedient hat. Er ist der Senior unter allen Direktoren der in- und ausländischen Luftverkehrsgesellschaften und einer der ältesten und erfahrensten Piloten auf dem Gebiet des internationalen Luftverkehrs. Zahlreiche internationale anerkannte neue Einführungen im Luftverkehrsbereich, darunter auch die Zusammenführung von Luftverkehr, Eisenbahn und Schifffahrt, sind mit auf die Anregungen von Direktor Bronsky zurückzuführen. Seine jahrelangen Erfahrungen werden durch seinen Übertritt in den Aufsichtsrat der Deutschen Luftkassette dem Handelsluftverkehr erhalten bleiben.

Die Herrschaft des Winters

Grimmige Kälte in Ostpreußen

20 Grad unter Null! – Das Frische und das Kurische Haff vollständig zugefroren

DNB Königsberg, 26. Jan. (Drathb.) Der seit mehr als 14 Tagen anhaltende strenge Frost ohne Schnee, eine für Ostpreußen ungewöhnliche Witterungsverteilung, hat in den beiden letzten Tagen außerordentlich zugenommen. Am Dienstag meldet Treuburg, das im Reichsgebiet als Ort mit der kältesten Jahresdurchschnittstemperatur gilt, daß hier wie im ganzen Osten der Provinz 20 Grad unter Null gemessen wurden.

Nicht nur die zahlreichen Gewässer, sondern auch das

Frische und Kurische Haff sind vollständig zugefroren.

Im nordwestdeutschen Küstengebiet herrschten am Dienstag weiterhin starke Winde in Stärke von 7 bis 8 aus Ostnordost, die um Helgoland bis auf Stärke 9 auftrifften. Bei stärker werdendem Frost – in Bremen wurden minus 10,1 Grad, in Wilhelmshaven 10 Grad gemessen – hat in einigen Gegenden Schneetreiben eingesetzt. Infolge des anhaltenden Südostwindes war der Wasserstand auf der Weser und den übrigen Flüssen weiterhin sehr niedrig. Die Schifffahrt steht sich immer noch Schwierigkeiten gegenüber.

Der Südostwind behinderte den Fischdampferverkehr in Westermünde ebenfalls. Von den am Dienstagmorgen erwarteten 14 Dampfern trafen nur drei ein. Alle Dampfer kamen infolge des Sturmes mit Verspätung und stark vereist ein. Wegen des geringen Wasserstandes wird bei der Ausfahrt der Fischdampfer möglichst die Flut ausgenutzt. Die Fischerei ist fast völlig lahmgelegt. Die Hochseefischer, die zum Heringsfang ausgelaufen sind, haben zum großen Teil im Helgoländer Hafen Schutz gesucht, um besseres Wetter abzuwarten.

Hamburg wieder ohne Strom

Hamburger Woiere zur Misseistung eingesetzt.

DNB Hamburg, 26. Jan. (Drathb.) Auch in der Nacht zum Dienstag mußte das Neuhöfer Elektrizitätswerk wegen des durch den starken Südostwind verursachten niedrigen Wasserstandes der Elbe die Stromzufuhr für etwa zwei Stunden unterbrechen. Da die Wetterlage sich in den nächsten Tagen wenig zu ändern scheint, hat sich Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann entschlossen, die Hamburger Woiere anzuordnen, die in den letzten Abendstunden des Montag bei dem Neuhöfer Elektrizitätswerk eintrafen. Sie sind damit beschäftigt, einen Saum durch den Neuhöfer Kanal zu legen, damit die Wassermassen bei ablaufendem Wasser zurückgehalten werden können. Hierdurch und durch die Ausschachtung der Kanalmole bei den Pumpenstationen hofft man, das nötige Kühlwasser für die Turbinen bereitzustellen.

Dänemark unter schwerem Sturm und Frost

DNB Kopenhagen, 26. Jan. (Drathb.) Südoststurm und Eis behindern von neuem den Verkehr in Dänemark, der nach den schweren Schneeverwehungen der vergangenen Woche erst dieser Tage wieder in Gang gekommen war. In einer Reihe von Stunden und Stunden staut sich Packeis bis zu fünf Metern Höhe, was eine vollständige Lahmlegung des Schiffsverkehrs zur Folge hat.

Im Guldborgsund blieb der deutsche 10 000-Tonnen-Dampfer „Westsee“ auf der Fahrt nach Nykøbing einen halben Tag im Eis stecken; bis er von einem dänischen Eisbrecher befreit wurde. Die Besatzung von sechs Fischerbooten, die im Limfjord festgefroren waren, wurden

im Augenblick höchster Gefahr von einem Rettungsdampfer freigemacht.

Die Inseln im Saaland-Meer sind völlig vom Verkehr abgeschnitten, die Passagiere eines Küstendampfers mußten weit vor der Insel, die ihr Ziel war, auf Eis gesetzt werden, um zu Fuß an Land zu gehen. In besonders schwieriger Lage sind Bewohner der kleinen, nördlich von Suhl gelegenen Insel Rømø, die seit dem 9. Januar ohne jede Verbindung mit dem Festland ist. Alle Versuche der Bewohner, bei Ebbe das Land zu erreichen, sind mißlungen. Unter Lebensmittelmangel braucht die Bevölkerung noch nicht zu leiden. Die Bewohner haben telefonisch um die Entsendung von Flugzeugen gebeten. Bei dem anhaltenden starken Ostwind ist noch nicht abzusehen, wann die Verbindung mit dem Festland wiederhergestellt werden kann.

Sydney vom Wirbelfurm heimgeführt

Vier Todesopfer.

DNB London, 26. Jan. (Drathb.) Die australische Hafenstadt Sydney wurde am Montag nachmittag von einem außerordentlich schweren Sturmwetter heimgeführt. Durch einen Wirbelfurm, dem ein verheerender Hagelschlag folgte, wurden mehrere Häuser, Geschäfte und Fabriken zerstört. Auf einer Strecke von fünf Kilometern wurden zahllose Bäume und Telegrafenspannen umgeworfen. Vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Hundert Rinder, die sich in einer Herde befanden, wurden durch herabfallende Hochspannungsdrähte auf der Stelle getötet.

Sturm verursacht Brandkatastrophe

Eis Gebäude eingeschert.

DNB Stade, 26. Jan. (Drathb.) In der Nacht zum Dienstag wurde das Dorf Wiepenkathen bei Stade von einer Brandkatastrophe heimgeführt. Gegen 22 Uhr brach in einem Bauernhaus Feuer aus, das sich infolge des Sturmes in kurzer Zeit auf Scheune und Ställe ausbreitete. Der Sturm jagte die Flammen über das ganze Dorf. Bald standen das Schulhaus und mehrere weitere Häuser in hellen Flammen. Ingesamt wurden elf Gebäude in Asche gelegt. Den Wehren von Stade und Wiepenkathen gelang es unter Aufbietung aller Kräfte, einige vom Feuer bereits erfasste Gebäude zu erhalten. Von dem Mobiliar der niedergebrannten Gebäude konnte nichts gerettet werden, auch die Einrichtung des Schulhauses ist den Flammen zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte bis auf vier Schweine in Sicherheit gebracht werden. Gegen 4 Uhr früh war die größte Gefahr befeitigt. Aufräumarbeiten sind wegen des Sturmes unmöglich, zumal die Dorfstraße völlig vereist ist. Auch die Schläuche der Wehren waren gang mit Eis bedeckt. Die Häuser, die von den Wehren unter Wasser gesetzt wurden, sind von oben bis unten in Eis gehüllt.

Theaterbrand bei Mailand

3 Millionen Lire Schaden.

DNB Mailand, 26. Jan. (Drathb.) In der Nacht zum Dienstag brach im Theater der in der Nähe von Mailand gelegenen Stadt Crema ein Brand aus, der das Gebäude vollständig vernichtete. Etwa eine Stunde nach Schluß der Vorstellung schlugen riesige Flammen aus dem Schnitzboden des Theaters. In wenigen Augenblicken hatte der Brand den Zuschauerraum und das Bühnenhaus erfasst. Das

Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß von dem Theater um 2.30 Uhr nur noch ein rauchender Trümmerhaufen übrig geblieben war. Die Feuerwehr war dem rasenden Element gegenüber vollkommen machtlos. Sie mußte sich darauf beschränken, zu verhindern, daß der Brand auf die umliegenden Häuser übergriffe. Nur die Umfassungsmauern des Hauses blieben stehen. Der Schaden wird auf etwa 3 Mill. Lire geschätzt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Schwere Pulverexplosion in einer chilenischen Grube

Bis jetzt 100 Tote.

DNB Santiago de Chile, 26. Jan. (Drathb.) Durch Unvorsichtigkeit ereignete sich in der Kupfergrube „Chuquibambilla“ der Anaconda Copper-Gesellschaft am Montagmorgen eine schwere Schwarzpulverexplosion. Bisher sind etwa 100 Tote festgestellt worden. Verletzt wurden rund 100 Personen.

Belgisches Verkehrsflugzeug über W. abgestürzt

12 Tote.

DNB Brüssel, 26. Jan. (Drathb.) Ein belgisches Flugzeug, das den Dienst zwischen Belgien und Kongo versieht, stürzte in der Nähe des Flugplatzes Brüssel ab. Hierbei kamen 12 Insassen ums Leben.

Großfeuer in der Berliner Friedrichstraße

Ein Feuerwehrmann tödlich verunglückt. – Tausende Menschen über Sprungtuch und Leiter gerettet.

DNB Berlin, 26. Jan. (Drathb.) Dienstag morgen 6 Uhr brach in der Berliner Innenstadt in einem Hause der Friedrichstraße ein Großfeuer aus. Bei Erscheinen der Feuerwehr stand bereits das Dachstuhl in hellen Flammen. Vier Menschen, die im Schlaf überrascht worden waren, mußten den Absprung in die Tiefe auf das bereitgestellte Sprungtuch wagen; ein weiterer konnte über eine Leiter gerettet werden. Einer der Abgesprungenen erlitt schwere Verletzungen.

Die grimmige Kälte behinderte die Abscharbeiten empfindlich, denn das aus zwölf Stockwerken gleichzeitig gefallene Wasser

war im Nu gefroren.

Nachdem fünf Leitern angelegt worden waren, drangen Feuerwehrmänner, größtenteils mit Rauchschutzgeräten, in das Hausinnere ein. Ein Feuerwehrmann, der ohne Gerüst hineingeklettert war und sich zu weit vorgewagt hatte, sank plötzlich leblos zusammen. Kameraden schafften den Verunglückten sofort ins Freie, wo man feststellen mußte, daß er inzwischen einer schweren Rauchvergiftung erlegen war.

Gegen 9 Uhr war das Feuer eingestrichen. Der durch das Feuer und die Wassermengen angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Die Kriminalpolizei war bald nach Ausbruch des Brandes mit der Untersuchung beschäftigt.

Trüb und kalt

Bericht des Reichwetterdienstes Offen-Mühlheim vom 26. Januar.

Westdeutschland bleibt noch immer im Kampfgebiet der kalten Westlandluft und der feucht-warmen Meeresluft. Unsere Witterung wird daher sehr unbeständig sein. Bei Temperaturen um 0 Grad werden weiterhin noch leichte Niederschläge fallen, die teils als Schnee oder Regen auftreten. Vorhersage für Mittwoch: Bei frischen nördlichen Winden meist trüb mit einzelnen Niederschlägen, kalt.

Vorhersage für Donnerstag: Bei Winden aus Süd bis Südost meist trüb und verbreitet neblig. Noch immer geringe Niederschläge, Temperaturen wenig unter Null.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Kälter, aber noch unbeständig.

Kleine Tageschronik

Nach dem Vorbild anderer Städte hat jetzt auch in Bielefeld die Volkshochschule eine „Sonntagschule“ für Verkehrskinder eingerichtet. In dem ersten, vom Volkshochschulleiter persönlich geleiteten Unterricht nahmen 37 Personen teil.

Der Nachlaß des Staatsphilosophen Georg Wilhelm Hegel, der von seinem Sohn Karl Hegel im Jahre 1889 der Preussischen Staatsbibliothek übergeben wurde, konnte jetzt durch einen wichtigen Teil, der sich noch im Besitz der Nachkommen befand, ergänzt werden. 162 Stücke von besonderer Wichtigkeit für Hegels Frühzeit sind in den Besitz der Bibliothek gelangt, so daß nunmehr – wie der Jahresbericht mittelt – bis auf geringste Einzelstücke der ganze Nachlaß des Gelehrten, soweit seine Existenz bekannt ist, in der Staatsbibliothek vereinigt wurde. 181 Stücke sind von Hegels Hand, die meisten stammen aus Hegels Familienkreis, von dem Minister Altenstein und dem Hegelsforcher Rosenkranz. – Von den Hegeliana, welche die Barbaris-Universität besitzt, konnten Photographien erworben werden.

Als Gesangsolisten für die diesjährigen Bahreuther Festspiele wurden von Gaus Bahrfried Liselotte Immernann, Ruth Berglund,

Martha Fuchs, Käthe Seibersbach, Margarete Klose, Frieda Seiber, Maria Müller, Ivar Andersen, Rudolf Bodemann, Robert Burg, Herbert Janssen, Martin Kremer, Max Lorenz, Josef von Manowarda, Jaro Prokaska, Selge Roswaenge, Franz Wölter, Fritz Wolff und Erich Zimmermann verpflichtet. Die musikalische Leitung der Spiele liegt bekanntlich in den Händen von Wilhelm Furtwängler und Heinz Tietjen.

Die zweitälteste Universität der Schweiz, die Universität in Basel, feiert im Sommer 1937 ihr 400jähriges Bestehen. An der Universität haben eine Reihe hervorragender Köpfe studiert; auch der heutige Staatschef Italiens, Mussolini, hat hier die geistige Grundlage zu seinem Staatspolitischen Erfolg gelegt.

Eine österreichische Kirchenmusikstatistik legt Ministerialrat Dr. A. Gurtner in seinem Werke: „Die kathol. Kirchenmusik Österreichs im Lichte der Pastoral“ (herausgegeben von der österreichischen Leo-Gesellschaft) vor. Er stellt fest, daß 74,3 Prozent die Funktionen des Chorleiters und Organisten gemeinjam ausüben, da in Österreich die kleinen Kirchen überwiegen; eine Ausnahme bilden Wien und das Burgenland, in welchem letzterem mehrheitlich ausschließlich Volksorgel gespielt wird. 70,1 Prozent der Chorleiter haben eine schulmäßige Ausbildung ge-

nossen, in der Diözese Gurk nur 41,3 Prozent, da dort infolge der abnehmenden Haltung der Lehrerschaft in den Landkirchen das Amt eines Chorleiters und Organisten vielfach fallen ohne höhere musikalische Vorbildung übertragen werden mußte. Die Einkommensverhältnisse der Kirchenmusiker sind bescheiden; 18,9 Prozent der Chorleiter und Organisten üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Auf dem Freiburger Kongreß des Völkerverbundes in Charleroi wurden als Forderungen der belgischen Freimaurer aufgestellt: Aufhebung des Kulturbudgets, der Volksschule beim St. Studie und der Militärseelsorge; Befreiung jeder Beteiligung des Klerus an nationalen Zeremonien; Aufhebung der religiösen Rundfunksendungen und Passierung der Epistole. Auf dem Gebiet der Erziehung verlangt die Freimaurerei nicht nur die Unterdrückung des konfessionellen Schulwesens, sondern auch die Aufhebung des Religionsunterrichts in den Staatsschulen.

Die kommunistische Jugend Frankreichs hatte Ende des Jahres bereits 87 800 Mitglieder. Für 1937 ausgegeben, die 11 000 Mitglieder der weiblichen Organisation nicht mitgezählt. Ihre illustrierte Zeitung „L'Avant-Garde“ hatte 1936 eine wöchentliche Durchschnittsauflage von 68 800 Exemplaren oder fünfmal soviel wie vor drei Jahren. Die Mitglieder der sozialistischen Jugend sind im letzten Jahr von 15 000 auf 40 000 gestiegen; die rote Sportorganisation zählt in 1078 Clubs über 80 000 Mitglieder.

Nach der neuesten Mitteilung der Generalleitung der Salesianer sind von 75 Instituten der Salesianer in Spanien 41 vollständig oder teilweise zerstört worden; 33 Salesianer wurden getötet. Über 400 Salesianer und 68 Salesianerinnen befinden sich im Gefängnis, wo sie beständig der Gefahr der üblichen Massenabschlachtung ausgesetzt sind.

Die russische Gottlosenorganisation besitzt 6000 Klubs, 146 eigene Gottlosenkirchen und 102 Sanatorien für seine Mitglieder; ihre Einnahmen belaufen sich jährlich auf 10 Mill. Rubel ohne die Beiträge der Regierung und der Kommintern.

Dieser Tage wird in Tokio und wenige Wochen später auch in Deutschland der erste, in deutsch-japanischer Zusammenarbeit entstandene große Spielfilm „Die Tochter des Samurai“ aufgeführt werden.

Der Blumenauer Sender in Brasilien ist in seiner Sendeleistung so ausgebaut worden, daß er nunmehr in fast ganz Südbrasilien und in einem großen Teil der La Plata-Länder zu hören ist. Das Aktienkapital der Gesellschaft befindet sich zum Teil in deutsch-brasilianischen Händen, und auch in der Leitung sind deutsch-brasilianer vertreten. Die regelmäßigen deutschen Sendungen sind also jetzt für einen bedeutend größeren Kreis deutscher Volksgenossen zu hören als bisher.

Abends als Letztes

Chlorodont

- dann erst ins Bett!

Heute 20,11 Uhr
Städt. Saalbau
Essen

Proklamation des Prinzen Karneval 1937

Gemeinschafts-Sitzung
aller Essener Karnevals-Gesellschaften

Statt besonderer Anzeige.



Ein treuer Mutterherz steht still
Doch es geschehe, wie Gott will.

Gott der Herr rief heute um 18.40 Uhr seine treue
Dienerin, unsere um uns allzeit so treu besorgte,
herzensgute, liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Bernhardine Carl

geb. Sprenger

zu sich in sein himmlisches Reich.

Sie starb nach einem arbeitsreichen, gottgefälligen Leben
und nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlgestärkt durch den
öfteren Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von
fast 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, (Gneisenaustr. 5), Münster, Leiberg, Büren, Pader-
born, den 25. Januar 1937.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 29. Januar 1937,
10.15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Blumenstr. aus.
Das Leitenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der St. Josefskirche.

Anstelle von Kranzspenden bitten wir im Sinne der Ver-
storbenen des St. Vincenz-Waisenhauses oder des Herz-Jesu-
Schwesternhauses, Südellweg 7a, zu gedenken.

Belleidsbesuche dankend verboten.

Wohlan, du guter und getreuer Knecht,
Weil du über Weniges getraut gewesen bist,
Will ich dich über Vieles setzen!
Gehe ein in die Freude meines Herrn.
Matth. 75, 21

Nach kurzer, schwerer Krank-
heit entschlief Montag nach-
mittag 3.30 Uhr mein lieber
Sohn, unser guter Bruder,
Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der
wohlachtbare

Jungmann Johann Stanek

Im blühenden Alter von 36 Jahren,
ergeben in Gottes heil. Willen und ge-
stärkt durch den Empfang der heiligen
Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Franz Stanek

nebst Kindern und Anverwandten.
Bochum-Altenbochum, Busehofstraße 89,
den 25. Januar 1937.

Das Seelenamt ist Freitag, 29. Januar 1937,
morgens 8.30 Uhr, in der Liebfrauenkirche zu B.-
Altenbochum; die Beerdigung anschließend um
9.30 Uhr ab Friedhofsdamm (Liebfrauenstr.-Ecke)
zum Altenbochumer Friedhof.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht er-
halten, diene diese als solche.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe

Gebetszettel

Dankkarten

In jeder Ausführung
sohnellstens, preiswert

liefert die

Druckerei unserer Zeitung



Den Koch für's Hotel wie die
Köchin für den Haushalt findet
man durch die Kleinanzeigen in
der BZ Kleinanzeigen sind ver-
trauenswürdig und — billig!

Stangverfertigung.
14 K. 68/36. Gemahlung. Hammer,
Grundbuch von Hammer, Band 9, Blatt
498. Flur 8, Nr. 229/36, Wohnhaus
mit Hofraum, Schmelzstraße 4,
groß 2,33 Hekt. Einheitswert nach dem
Stand vom 1. 1. 1935: 18.400 RM.
Eigentümer: Monsieur Paul Schumann
in Wanne-Eickel, Rottbrunnstr. 96. Ver-
steigerungstermin am 14. April 1937,
vormittags 10.15 Uhr, an der Gerichts-
kammer, Bismarckstr. 14, Zimmer 62.
Das Amtsgericht in Bochum.

Frauen-Kongregation

St. Laurentius

Offen-Steele,

Unter Heides Wirt-
schaft

Frau Franz Vogt

ist gestorben.

Das feierliche See-
lenamt findet am

Donnerstag, dem

28. Januar 1937,

vormittags 7.40 Uhr

in der Pfarrkirche

St. Laurentius statt.

Einäschungs- und

Beerdigung um

8.45 Uhr erfolgt

die Beerdigung vom

Tränenhause, Steele,

Waldenstraße 22.

Um zugehörige Zel-
lenahme bei der Be-
erdigung bitten

Der Vorstand.

Familien-

Nachrichten

Verstorbene:

Essen: Wwe. Spentis

mit 2 Kindern

Verstorbene:

Essen: Dr. Helmut

Wittenberg m. W. W.

Wittenberg.

Verstorbene:

Essen: Frau Jo-

hann Wittenberg,

80 J. — Robert

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Wittenberg, 84 J. —

Gegen

Ehesch-

Scheine

liefern wir sehr

preiswerte

Küchen

besonders günstige

Schlafzimmer

Einzelstücke sollen es

nicht sein, sondern

vorher sie Möbel

kaufen, unsere

Möbelverkaufsstelle

zu besuchen.

Günstiger Lagerver-

kauf. Wir zeigen

gern. Bestätigung

lobt sich.

Möbelfabrik Zent-

burg, Bochum, Bah-

renfelder Straße 20

Wohnung

von allein. Wwe.

in Steele, in der

oder bei. Gehalt.

Wwe. u. S. 11. 1933

a. d. Gsch. d. Sig.

in Steele.

Bach-

Gärtnerei

(gegründet 1889)

am Breite von 70 m

S. u. d. Witten,

B.-Alten.

RADIO

Volksempfänger

Anzahl: RM. 1.25

Monat: RM. 1.10

C. Kuhlmann

Steele, Grandplatz 6

Speisezimmer

wenige Monate ge-

braucht, bis zu voll-

ständiger Zent-

burg, Bochum, Bah-

renfelder Straße 20

(Wwe. Kaiser-

Griedrich-Platz).

Fast neuer

Kinderwagen

bis zu verkaufen.

Bochum, Bahdstr. 17

8. Etage.

Modernes

Schlafzimmer

kompl. für 295 RM.

zu verkaufen.

Möbelfabrik Zent-

burg, Bochum, Bah-

renfelder Straße 20

(Wwe. Kaiser-

Griedrich-Platz).

Junge

Ohne

abzugeben.

Sandwich-Bomben,

Kartoffeln, Pfeffer

etc.

etc.

etc.

etc.

KAUFT
Kortum-
Qualitäten
im

**WINTER-
SCHLUSS-
VERKAUF**

Cotelé-Biese
ca. 95 cm breit. Eine schöne
kunstseidene Qualität, in hel-
len Farben, für Blusen, Meter
98 Pl.

Kleider-Biese
ca. 130 cm breit,
der strapazierfähige
Stoff für solide
Kleider in den rich-
tigen Farben, Meter
175

Taft - Schotten
Eine sehr schöne Ware in
höchsten Farbstellungen, Mtr.
98 Pl.

Kortum

**KLEINEN
KREDIT
G.M.B.H.
ANSCHLUSSFIRMEN**

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, Frösteln usw.
und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Kloster-
frau-Melissegeist leichter überwunden. Man trinke dreimal tägl-
lich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1 1/2
Eßlöffel Klosterfrau-Melissegeist zugefügt werden. Sehr gut ist
es auch, Klosterfrau-Melissegeist (nach Gebrauchsanweisung)
zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissegeist in einem
geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen.
Sie erhalten Klosterfrau-Melissegeist in Apotheken und Droge-
rien in Flaschen von 95 Pfg. an. Nur echt in der blauen Packung
mit den drei Nonnen.

Städt. Pfandleihe, Essen, Göltingstr. 13

Mittwoch, den 10. und 17. Februar 1937, jedesmal vormittags 9 Uhr
beginnend, findet der Verkauf der vom 1. bis 31. August 1936 hinterlegten
und nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. A. 429.451 — 429.453
und Nr. B. 243.642 — 243.651, sowie der ehemaligen Pfänder aus Juli 1935,
im Auktionslokal der Pfandleihe, nämlich in der Göltingstr. 13, statt. Käufer von
Silber- und Goldschmuck müssen im Falle einer vorübergehenden Zahlungs-
unfähigkeit eine Pfandnahme beantragen. Käufer von Goldschmuck müssen Veronal-
ausweise vorlegen. Zum Verkauf gelangen Uhren, Schmuck, Kleider, Schuhe,
Wäsche, Betten, Möbel, Ringe, Brillanten, etc. Die Sachen sind zum Teil
neu. Die Pfänder können bis zum 9. Februar 1937, 15 Uhr noch eingelöst
oder erneuert werden. Ueberhöhte können nach Beendigung der Ver-
kaufszeit bei der Kasse der Pfandleihe abgehoben werden. Nach
Ausschluss der Versteigerung werden die Sachen in der Pfandfabrik, Witten-
berg, an den 10. und 17. Februar 1937, jeweils vormittags 9 Uhr, versteigert.
Silberne Taschenuhren und andere Sachen sind jederzeit während der
üblichen Geschäftsstunden freihändig veräußerlich.

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 27. Jan.
20—22,15 Uhr
Gesell. Vorstellung
für A. d. S.
Potermann fährt
nach Madeira
Donnerstag,
28. Januar
19—23 Uhr
Bormiete O 14:
Romeo und Julia
Trauerspiel
von Shakespeare

Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlich-
keiten (Ladenlokale, Büros,
Werkstätten, Lager usw.)
zusammengestellt nach
amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
zu haben
in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Großes Bochumer Karnevalsgesellschaft
Präsident Karl Linden

Motto: „Man tau! Jo do verlot di drop,
im Karneval steiht Baukum Kopp.“

Sonntag, 31. Januar, 19 Uhr
Bürgergesellschaft Luisenstr.

Prunksitzung

Kürung der Prinzessin Karneval 1937
u. a. die neuesten Bochumer Karnevals-
schlager, Schunkellieder und Büten-
reden. Karnevalsstimmung.

Eintrittskarten zu den Sitzungen 1.— RM (Mitglieder 0.50 RM) im
Verkehrsbüro, Zigarrengeschäft Kipper, Bongardstraße, Zigarrengeschäft
Witteler, Bongardstraße und Hattinger Straße und an der Abendkasse.

Brillen Foto
SCHULTE
LADBECK
Bochum

Auto-Karte

„Westfalen“ mit Entfernungstabelle
zwischen den Städten
Mehrfarbig, starkes
Papier. — Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäfts-
stelle unserer Zeitungs-
Verand nach auswärt.
nur gegen Nachn. oder
Voreinsend. von 65 Pl.

Tropfsteingrotte
Bochum, Johanniterstraße 11
Gute Tanz- und Stimmungs-Kapelle
Samstag:
Großer Karnevalstrubel
mit Kostümpremierung